



**Biologische Station
Bonn/Rhein-Erft e.V.**

Jahresbericht 2015

Inhalt:

Bericht über die im Zeitraum 2015 bearbeiteten Projekte	5
Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7).....	5
Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten	5
FFH-Gebiet Siegmündung / Teilbereich Bonn	5
FFH-Gebiet Siebengebirge / Teilbereich Ennert (Bonn).....	6
FFH-Gebiet Waldreservat Kottenforst.....	9
FFH-Gebiet Rodderberg.....	12
NSG Düne Tannenbusch	12
NSG Weiers Wiesen	14
NSG Nasswiesen und Bruchwald „Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen).....	15
Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete	16
NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen).....	16
NSG Wolfsbachtal.....	16
<i>NSG Lyngsberg</i>	16
<i>Kiesgruben</i>	17
<i>Obstwiesen</i>	18
<i>Kopfweiden</i>	18
<i>Innerstädtische Pflegeflächen</i>	18
<i>Sonstige schützenswerte Flächen</i>	18
Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben	19
Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn.....	19
Projekt 5: Artenschutz in Bonn	20
<i>FFH-Anhangsarten</i>	20
<i>Sonstige Artenschutzmaßnahmen</i>	21
Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben.....	23
<i>Erfassung von Pflanzenarten für die neue Rote Liste NRW</i>	23
Projekt 7: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit Stadt Bonn	23

Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 14)	25
Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebiets-bezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten	26
Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete im Rhein-Erft-Kreis	30
Sonstige Betreuungsgebiete	32
Gymnicher Mühle	32
Restfeld Ville.....	32
Streuobst	32
Kiesgrube Niederberg	33
Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben im Rhein-Erft-Kreis	34
Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis.....	34
Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis	38
Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben.....	41
Projekt 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Rhein-Erft-Kreis	42
Drittmittel-Projekte.....	44
„Kindheitswiesen“	45
„StadtLandFluss – Tage der Rheinischen Landschaft“	47
Schutz der Gelbbauchunke im Bundesprogramm Biologische Vielfalt.....	50
„Life+ Projekt Villewälder „Wald- und Wasserwelten““	52
Veröffentlichungen und Arbeiten von Mitarbeitern sowie betreute Studienarbeiten im Jahr 2015:	55
Anhang:.....	56



Über den Tellerrand hinausschauen: Betriebsausflug zum Niederrhein im Februar 2015

Bericht über die im Zeitraum 2015 bearbeiteten Projekte

Zunächst werden die im Rahmen der staatlichen Förderung durchgeführten Projekte in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis aufgeführt. Daran schließen die in diesem Jahr extern finanzierten Drittmittelprojekten an, getrennt nach Förderbereich, wirtschaftlichem Zweckbetrieb bzw. Geschäftsbetrieb. Eine Darstellung der Schutzgebiete ist bei Bedarf den früheren Jahresberichten zu entnehmen ist (insbesondere 2010). Die Zustandsbewertung (sog. Ampelbewertung) für die teilweise oder vollständig betreuten FFH- und Naturschutzgebiete in Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis erfolgt nur, wenn sich im Gebiet relevante Änderungen ergeben haben, die zu einer anderen veränderten Einstufung führen. Auch hier möchten wir auf die Berichte der Vorjahre, speziell 2010, verweisen.

Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7)

Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

**FFH-Gebiete Siegaue und Siegmündung, Siebengebirge/Teilbereich Ennert, Waldreservat Kottenforst, Rodderberg
NSG Düne Tannenbusch, NSG Weiers Wiesen, NSG Nasswiesen und Bruchwald „Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen)**

FFH-Gebiet Siegmündung / Teilbereich Bonn

Praktische Arbeiten: Der jährlich im Januar und Februar durchgeführte Schnitt der Kopfweiden erfolgte planmäßig und wurde mit vier Aktionstagen kombiniert, an denen Ehrenamtliche mithelfen und Interessierte die anfallenden Zweige und Äste abholen konnten. Es wurden 20 der 65 im FFH-Gebiet vorhandenen Weiden gestutzt.

Der floristisch wertvolle Sommerdeich konnte wegen der ungeklärten Frage der Entsorgung des Schnittmaterials leider nicht gemäht werden. Aufgrund des besonderen Wertes für das Gebiet muss hier dringend eine Lösung gefunden werden.

Erfassungen: Im Rahmen der floristischen Kartierung NRW erfolgten vereinzelt Begehungen zum Erfassen von Pflanzenarten der Roten Liste NRW. Das mögliche Vorkommen des Kleinköpfigen Bocksbarts (*Tragopogon minor*) im NSG wurde überprüft, konnte aber aufgrund unzureichender Merkmalsausprägung noch nicht bestätigt werden. Der Bestand des Fluss-Greiskrauts (*Senecio sarracenicus*) hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Der vor ein paar Jahren durch Treibgut gefährdete Bestand hat sich weitgehend erholt, es aber trotz gelegentlicher Entfernung bedrängender Staudenknöterich-Pflanzen noch nicht geschafft, sein Areal zu erweitern.

Management: Im Sommer unterstützten wir die Verwaltung bei der Klärung der Anfrage des bewirtschaftenden Landwirts, mittels Chemieinsatz den starken Ampfer-Besatz angrenzend an die Autobahn-Brücke zu bekämpfen. Ansonsten erfolgte, wie seit ein paar Jahren üblich, das kurzzeitige Markieren kleiner floristisch interessanterer Wiesenbereiche mittels Plastik-Weidepfähle vor der ersten Mahd, damit diese ungemäht bleiben. Dies war nur auf kleiner Fläche von wenigen 1.000 qm möglich, da der Großteil der Fläche sich in diesem Jahr als vergleichsweise blütenarm präsentierte. Auf das Aussparen von Flächen vor der zweiten Mahd wurde aus dem gleichen Grund verzichtet.



Abstecken der Aussparungsflächen

Wiesenausschnitt mit Storchschnabel und Schlangen-Lauch



Ein weiterhin ungeklärtes Problem bleibt die Bündelung der Naherholung im Naturschutzgebiet. Positiv wahrzunehmen sind die Effekte auf das Fluchtverhalten der Vogelwelt in den Bereichen, in denen stark kontrolliert wurde und wird. Vor allem auf den Wiesen südlich der Siegbrücke war dies bei fast jedem Besuch im NSG zu erkennen. Die hier Nahrung suchenden Vögel, z.B. Graureiher lassen sich deutlich besser und aus geringerer Entfernung beobachten als noch vor zwei Jahren. Dadurch, dass hier deutlich weniger Hunde und Erholungssuchende die Wege verlassen, sind auch die Trampelpfade fast völlig verschwunden – ein kleiner, aber sehr positiver Erfolg der regelmäßigen Ansprache durch einen ehrenamtlich Aktiven und die Kontrollen des Ordnungsamtes. Wesentliche Fortschritte in Bezug auf eine dauerhafte Lösung zur Besucherlenkung konnten in diesem Jahr aber nicht erzielt werden. Gleiches gilt für das immer noch nicht begonnene Renaturierungsprojekt der Bezirksregierung.

FFH-Gebiet Siebengebirge / Teilbereich Ennert (Bonn)

Erfassungen: In den Pützchens Wiesen wurde im Rahmen der regulären Zustandskontrollen der Zottige Klappertopf (*Rhinanthus alectorolophus*) erneut gefunden und bei der Mahd ausgespart. Außerdem konnte mehrfach ein Neuntöter mit Brutverdacht auf den Flächen beobachtet werden.

Die Zählung des Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*) konnte aufgrund der wechselhaften Witterung während des Sommers nicht bei optimalen Bedingungen durchgeführt werden, ergab aber ein zufriedenstellende Zahl von 67 erwachsenen Tieren am 22.7. sowie 62 Tieren am 4.8. (s. Grafik). Das Angebot an *Sanguisorba officinalis* als Wirtspflanze des Schmetterlings war so gut wie zuvor, auch in Bereichen, wo früher keine Pflanzen standen. Dies deutet darauf hin, dass die Beeinträchtigung durch parkende Autos bei Pützchens Markt vielleicht stärker war als bisher angenommen.

Aktivitätsdichte des Dunklen Moorbläulings (Maculinea nausithous) auf Pützchens Wiesen.



Praktische Arbeiten: Die Mahd des ehemaligen Sportplatzes erfolgte Ende Juni und Anfang November. Im Juni wurden zusätzlich die Ausgleichsgewässer an der B42 freigemäht und randlich freigestellt. Der Wiederaufwuchs der invasiven Herkulesstaude an verschiedenen Stellen in der Nähe des ehemaligen Sportplatzes wurde mehrfach kontrolliert und mechanisch bekämpft, hielt sich aber im Rahmen. Ende Januar und Anfang November erfolgte die Freistellung der Blockschuthalde südlich der Ausgleichsgewässer; Teile des Stingenberg-Steinbruchs sollen im Winter noch gepflegt werden.



Herbstmahd der Ennertwiese

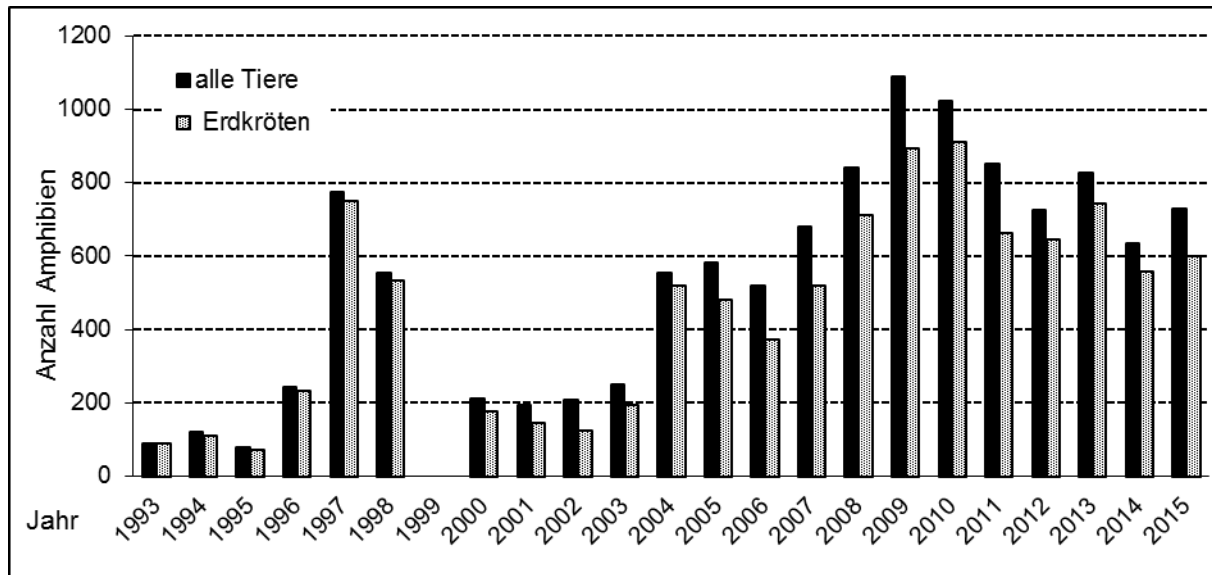
Für die Gelbbauchunke wurden mehrere Foliengewässer neu angelegt. Einige Gelbbauchunkentümpel drohten während der sommerlichen Trockenphasen trocken zu fallen. Hier erfolgten Notbefüllungen mit Wasser, um den Reproduktionserfolg zu sichern.

Management: Die im Vertragsnaturschutz gepflegten Flächen auf den Pützchens Wiesen wurden ordnungsgemäß gemäht. Das Ausstecken auszusparender Teilbereiche erfolgte wie in den letzten Jahren ohne Probleme. Auf den im Vorjahr durch eine Pflegeaktion gepflegten Teilen der Nasswiesen-Brache sah man positive Effekte, etwa durch den schönen Blühaspekt des Wiesen-Schaumkrauts (*Cardamine pratensis*). Leider war es dem Landwirt auch in diesem Jahr nicht möglich, diesen Bereich oder andere Teile der Brache erneut zu mähen. Dies wird aufgrund der nahezu ganzjährig sehr hohen Bodenfeuchtigkeit eine herausfordernde Aufgabe bleiben. Im Zuge der diesjährigen Vertragsverlängerung wurde dies durch eine Herabsetzung der Mahdhäufigkeitspflicht berücksichtigt.

Bei den Ausgleichsgewässern an der B42 hat sich in der zweiten Jahreshälfte eine gravierende Veränderung ergeben. Ausgehend von der neu ergriffenen Verantwortung für den Zustand der Gewässer durch den Landesbetrieb Straßen, der sie vor über 20 Jahren angelegt hat, fanden mehrere Termine vor Ort statt, bei der wir uns beratend in die geplante und Anfang Oktober umgesetzte Entkrautung und Entschlammung der beiden Gewässer einbrachten. Durch einen Gehölzrückschnitt wurde auch die Besonnung wesentlich verbessert und in Teilen die Umzäunung erneuert. Zukünftig soll die Biologische Station die Pflege des umzäunten Areals im Auftrag des Landesbetriebs durchführen.



Die Betreuung des Amphibienzaunes im FFH-Gebiet Siebengebirge entlang der Oberkasseler Straße erfolgte weitgehend durch ehrenamtliche Helfer, so dass für die Station nur Auf- und Abbau, wenige Kontrollen, die fachliche Betreuung der Helfer und die Datendokumentation anfiel. Der im zweiten Jahr temporäre Zaun wurde am 23. Februar auf und zum Ende der Wanderung am 8. April komplett abgebaut. Damit wurden über 1,5 Monate hinweg insgesamt 50 Kontrollen durchgeführt. Die langjährige Entwicklung der Amphibienbestände zeigt folgende Abbildung:



Ergebnisse der Amphibienzählung am Amphibienzaun im FFH-Gebiet Siebengebirge (1999 wurde keine Zählung durchgeführt)

Das Naturschutzgroßprojekt Chance7 wird von uns fachlich begleitet. In diesem Jahr fanden mehrere Abstimmungs- und Informationstermine bezüglich der geplanten Maßnahmen statt.

FFH-Gebiet Waldreservat Kottenforst

Schwerpunkt der Schutzgebietsbetreuung sind Offenlandbiotop im Wald wie Wiesen und Weiden, Wildäsungsflächen sowie Gewässer.

Praktische Arbeiten: Da im Zuge des LIFE+ Projektes umfangreiche Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen auf einer Auswahl an Offenlandflächen stattfinden (siehe hierzu die Darstellung im Kapitel Drittmittelprojekte), beschränken sich der FöBS-Förderung zuzuordnenden praktischen Maßnahmen auf solche außerhalb dieser Kulisse. Einen Berührungspunkt gab es dort, wo Anfang Februar vorbereitend für die Übernahme in das LIFE+ Projekt Gehölze am Rand einer Offenlandfläche zur Erweiterung dieser entfernt wurden. Die Ringelnatter steht bei den übrigen Maßnahmen im Fokus. Der Pflegedurchgang einiger Flächen mit Gewässern zum Schutz der Ringelnatter (*Natrix natrix*) wurde im August durchgeführt.

Erfassungen: In diesem Jahr standen die Erfassungen des Springfroschs und des Kammmolchs im Rahmen der Kartieraufgaben für das LANUV im Kottenforst an. Sie wurden plangemäß umgesetzt. Die aufbereiteten Daten mit Bewertung des Erhaltungszustands gehen bis Mitte Dezember an das LANUV. Auch wenn die Erfassung am Monitoring-Gewässer einen Einbruch von 90 % gegenüber zeigte (nur 9 Laichballen und 2 Rufer), kann der Gesamtzustand für den Springfrosch im FFH-Gebiet als gut bezeichnet werden. Beim Kammmolch gibt es nur wenige Populationen und nur eine große Population in der Nähe des Bahnhofs Kottenforst. Sie ist von zentraler Bedeutung für die weitere Entwicklung der FFH-Gebiets-Population. Bei der im Vorjahr durch ein Büro im Auftrag des LANUV durchgeführten

Spechterfassung lagen zu Beginn des Jahres die Ergebnisse vor. Hier brachten wir uns in die Einordnung der Daten in Bezug auf die Erhaltungszustände mit ein.

Im Katzenlochbachtal, einem Teil des Naturschutz- und FFH-Gebiets Kottenforst, herrscht seit einigen Jahren ein großes Problem aufgrund der massiven Zerstörung des Oberbodens durch einen zu dichten Besatz der Weideflächen mit Pferden. Hierbei wird nicht nur die Erosionsgefahr massiv erhöht, auch die Exkremente der Tiere werden bei stärkeren Regenfällen aus den Wiesen und aus den unsachgemäß angelegten Misthaufen ausgewaschen und gelangen in den Katzenlochbach. Hinweise dazu findet die Biologische Station immer wieder bei Gewässerökologiekursen mit Schulen am Endericher Bach (Unterlauf des Katzenlochbachs), bei denen nach Regenereignissen regelmäßig deutlich erhöhte Nitrat- und Nitrit-Werte gemessen werden. Ein Eintrag der Nährsalze durch den Ackerbau ist unwahrscheinlich, da die in den meisten Kunstdüngern vorhandenen Phosphate nicht nachgewiesen werden.

Im März erfolgte eine Kartierung und Fotodokumentation der Problemflächen im NSG. Dabei zeigte sich, dass sich die Situation seit dem Vorjahr, in dem nur an einzelnen Stellen kontrolliert wurde, z. T. verschlechtert hat.

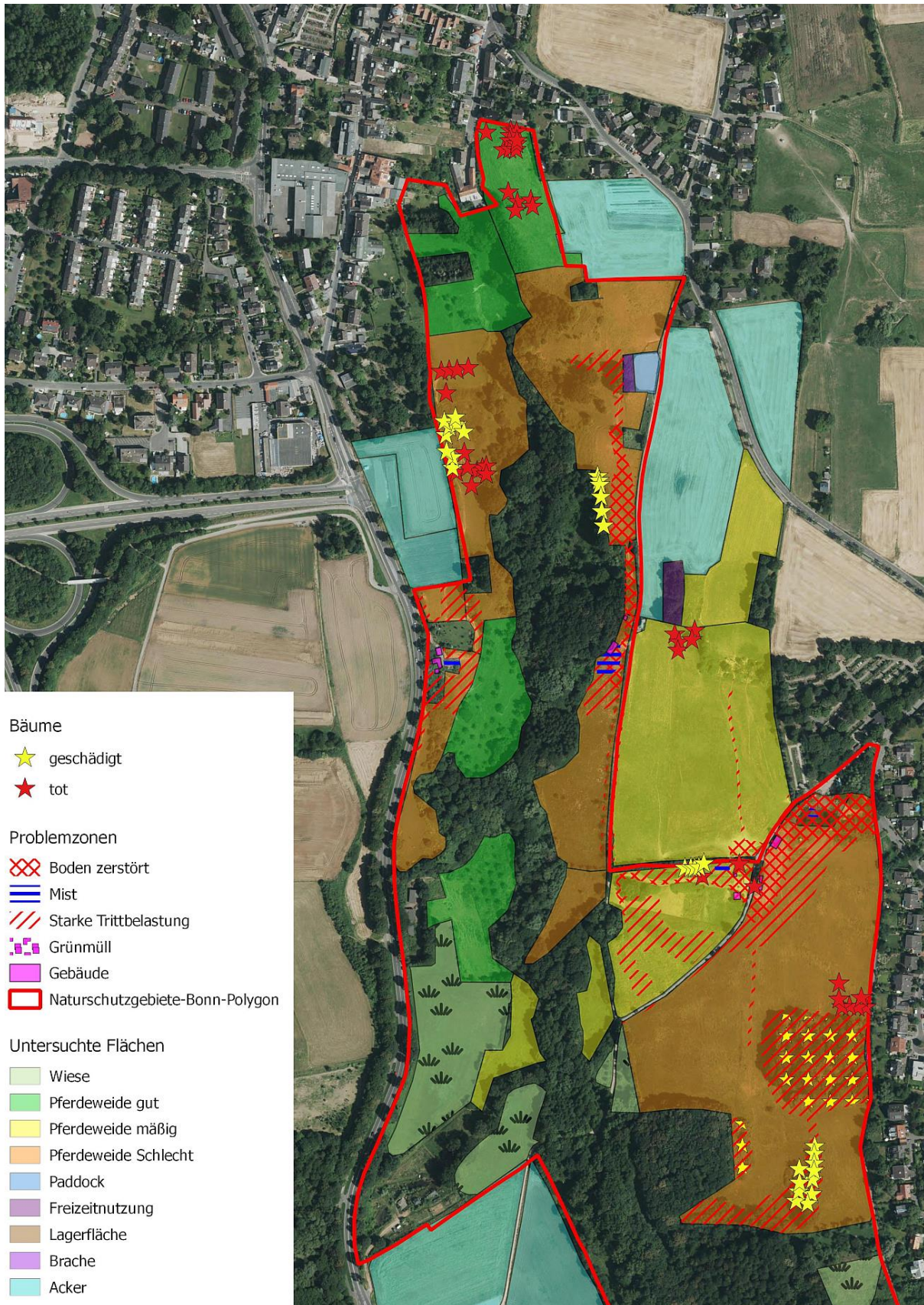
Bei der Kartierung ergaben sich zwei Haupt-Problembereiche:

1. Wiesen zwischen Lengsdorf, Ippendorf und Röttgen
2. Wiesen östlich von Röttgen

Darüber hinaus gibt es private Grünmüllablagerung am Ortsrand von Ippendorf (Röttgener Straße) von insgesamt sicherlich mehr als 20 m³. Zur gesamten Problematik muss gemeinsam mit der ULB eine Lösung gefunden werden.



Übernutzte Pferdeflächen als Hauptproblem im Katzenlochbachtal zwischen Lengsdorf, Ippendorf und Röttgen sowie Grünmüll in Ippendorf



Ausschnitt kartierter Flächen im Katzenlochbachtal zwischen Lengsdorf, Ippendorf und Röttgen

FFH-Gebiet Rodderberg

Management: Ähnlich wie in den letzten Jahren erfolgte die **Beweidung** des Rodderbergs im späten Frühjahr und späten Herbst. Beim zweiten Beweidungsdurchgang, der bis Mitte November reichte, war deutlich mehr Masse abzuweiden als bei der Frühjahrsbeweidung. Dank der langanhaltenden warmen Witterung im Herbst war der Aufwuchs noch bis in den November hinein grün, so dass auch ein später Beweidungsgang fachlich akzeptiert werden konnte. Beide Beweidungsgänge wurden mit Vorabkontrollen, und schriftlichen Vorgaben sowie Erfolgs- und Zustandskontrollen begleitet. Auf Anregung von Geologen wurde bei einem Ortstermin mit Stadtförsterei und ULB Ende September eine größere Maßnahme für den kommenden Winter besprochen. Dabei sollen durch Entfernung von Bäumen und Sträuchern ein Bereich des nordexponierten Schlackenhangs, der Bereich vor dem westexponierten Schlackenhang sowie der zentrale Basaltschlot in der Tuffgrube wieder freigestellt werden. Von dieser Maßnahme werden vor allem die Zauneidechse und verschiedene wärmeliebende Pflanzenarten profitieren. Die bessere Erlebbarkeit des geologischen Denkmals als Anlass für den Termin ist dabei ein willkommener Nebeneffekt.

Erfreulich ist die insgesamt deutlich geringere Trittbelastung der Magerrasenflächen als noch vor wenigen Jahren. Dies ist in erster Linie dem vor wenigen Jahren erneuerten Wegeleitsystem und dem Zaun an der Vulkanstraße zu verdanken. Einzig der höchste Punkt der Windkuppe, der nach wie vor sehr oft zum Lagern und Sonnen betreten wird, fällt immer noch stark negativ auf. Hier ist die Magerasenvegetation deutlich gestört.

Erfassungen: Der insgesamt aber zufriedenstellende bis teilweise gute und sehr gute floristische Erhaltungszustand insbesondere der Magerrasen und Wiesen hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Die Violette Sommerwurz (*Orobancha purpurea*) war allerdings in diesem Jahr nur schwach vertreten (knapp 30 Blühtriebe), jedoch haben wir in der Vergangenheit schon mehrfach starke Schwankungen festgestellt. Eine Ursache könnte in der langanhaltenden Trockenphase im Frühjahr begründet sein. Die Klebrige Miere (*Minuartia viscosa*) (s. Jahresbericht 2014) scheint jedoch ausgestorben zu sein. Die erneute Nachsuche im Frühjahr an den vor zwei Jahren geöffneten ehemaligen Wuchsplätzen erbrachte keinen Nachweis.

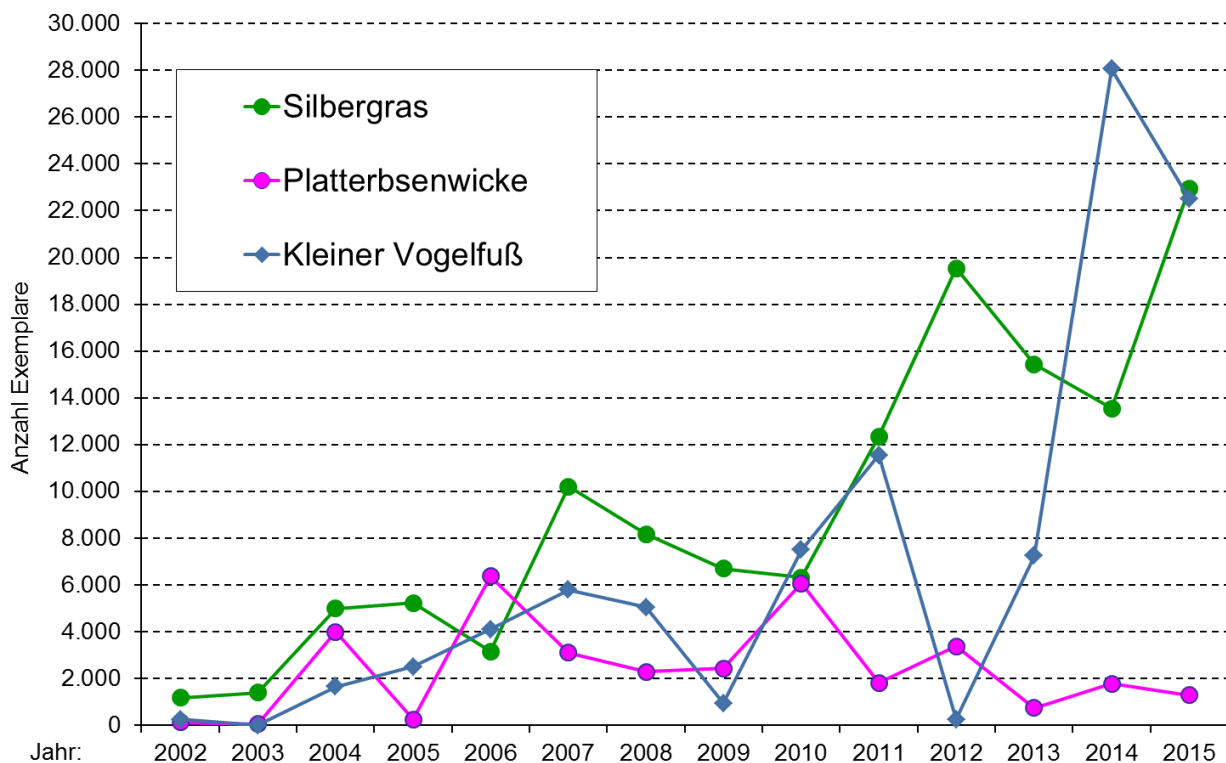
Praktische Maßnahmen: Ergänzend zur Beweidung wurden im Februar Gehölze in der Tuffgrube zurückgeschnitten.

NSG Düne Tannenbusch

Praktische Maßnahmen: Die Wiesenpflege im Naturschutzgebiet erfolgte Anfang Juni und Ende September, so dass die Wiesen und Rasen plangerecht zweimalig gemäht wurden. Bei der zweiten Mahd wurden wir an einem Tag durch einen Freiwilligen-Einsatz einer Abteilung von DHL unterstützt. Die Kooperation mit der Stadtförsterei bei der Abfuhr und Entsorgung des Schnittguts hat sich eingespielt, und wir danken für die Unterstützung. Ende März/Anfang April erfolgte der Austausch morsch gewordener Holzgeländer in einem Abschnitt, der im Vorjahr noch nicht erledigt werden konnte. Das Wegeleitsystem ist damit, abgesehen von ein paar kleineren Vandalismus-Brennpunkten an Bänken, in einem guten Zustand. Im Herbst wurde auf den Sandflächen ein Großteil des aufgelaufenen Besenginsters ausgegraben und von der Fläche entfernt.



Erfassungen: Das jährliche Monitoring von Pflanzenarten der Roten Liste NRW erbrachte wieder aufschlussreiche Werte. Die drei häufigsten Arten sind in nachstehender Graphik dargestellt. Der Kleine Vogelfuß ist nach der Rekordzahl des vergangenen Jahres leicht zurückgegangen auf 22.500 Exemplare. Vom Silbergras konnten mit fast 23.000 Exemplaren ein neuer Höchstwert gezählt werden, gut 9.000 mehr als noch im Jahr zuvor. Im langjährigen Trend hat der Bestand um durchschnittlich mehr als 1.500 Exemplare zugenommen. Bei der Platterbsenwicke, mit aktuell 1.300 Individuen weist der langjährige Trend der letzten zehn Jahre einen Rückgang auf. Allerdings sollte dies nicht überbewertet werden, da bei dieser einjährigen Art auch von einem Jahr auf das andere Zunahmen von bis zu 6.000 Exemplaren möglich sind (siehe Graphik). Bei den selteneren Rote-Liste-Arten, die in



der Graphik nicht dargestellt sind, ergaben sich zum Teil gravierende Änderungen. Etwas beunruhigend ist das völlige Verschwinden der Kahlen Gänsekresse. Möglicherweise wegen der zu geringen Nährstoffgehalte ist sie bereits seit vielen Jahren nicht mehr auf den Sandflächen nachgewiesen worden, war aber mit einigen Exemplaren immer noch in den ruderalen Randbereichen vorhanden. Hier ist für das kommende Jahr auf die Samenbank zu hoffen und günstige Keimbedingungen. Die Entwicklung der anderen Arten ist deutlich erfreulicher: die Heide-Nelke hat leicht und das Nelkenköpfchen deutlich zugenommen (> 80 Ex.). Der Feld-Beifuß, die Art mit der höchsten Gefährdungskategorie, hat mit 44 Exemplaren, darunter zahlreichen Jungpflanzen, einen neuen Höchstwert erreicht.

Management: Mitte Juli fand mit ULB und Stadtförsterei eine Begehung des NSG statt, mit dem Ziel umfangreichere Entwicklungsmaßnahmen für die Düne zu besprechen und die geplanten Maßnahmen von Seiten der Stadt über einen ELER-Antrag zu realisieren. Bis Ende Oktober wurde dann von uns ein Entwicklungskonzept erarbeitet. Dieses enthält eine kurze Zustandsanalyse des NSG und vier Entwicklungsmaßnahmen. Dabei spielt eine umfangreichere Gehölzentfernung eine wesentliche Rolle. Die vier Entwicklungsmaßnahmen sind:

- Schaffung eines Wiesenkorridors
- Ergänzende Entfernung nichtheimischer Gehölze auf sensiblen Standorten (betroffen ist vor allem Robinie, Späte Traubenkirsche und Hybridpappel)
- Schaffung weiterer Sandflächen (1 Erweiterung, 3 Neuanlagen)
- Ergänzung der Holzgeländer zur Besucherlenkung



Bei Umsetzung dieses Konzeptes würde ein deutlicher Qualitätssprung für die naturschutzfachliche Bedeutung des Naturschutzgebiets erreicht, der bis vor kurzem noch nicht denkbar war.

NSG Weiers Wiesen

Praktische Maßnahmen: Die Mahd der Feuchtwiesen wurde bereits Ende Juni und erneut Mitte September durchgeführt, um einen stärkeren Nährstoffaustrag zu erreichen. Unterstützung erfuhren wir dieses Jahr dankenswerterweise durch eine Schulklasse des Amos-Comenius-Gymnasiums. Beim Problem der durch die Anwohner illegal abgelagerten Grünabfälle sind wir noch nicht weitergekommen; hier ist der behördliche Naturschutz gefragt, da auf freiwilliger Basis nichts erreicht werden kann.

Erfassungen: Die wenigen Kontrollen im Frühsommer ergaben einen guten Pflegezustand, wenn auch weiterhin ein Teil des Grünlands noch kräuter- und artenreicher mit typischen Pflanzen der Feuchtwiesen sein könnte. Gegenüber 2014 wurden keine neuen Arten gefunden.

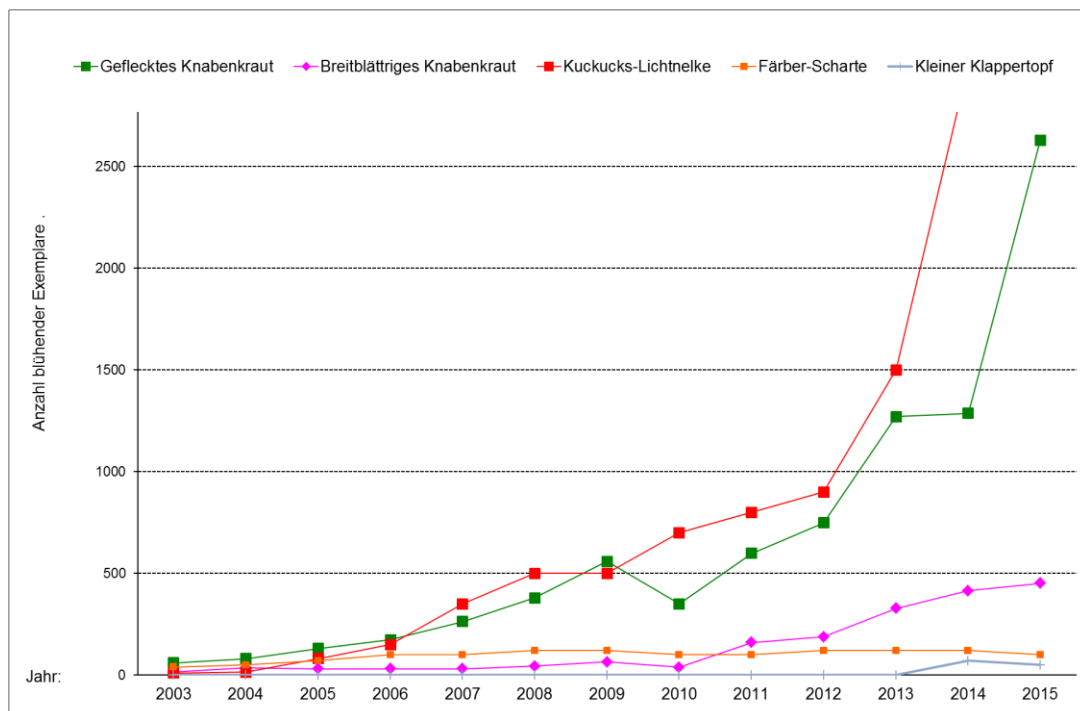
NSG Nasswiesen und Bruchwald „Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen)

Praktische Maßnahmen: Die Pflegearbeiten der Biostation im Schutzgebiet ergänzen in erster Linie die großflächige Pflege der Wiesen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes (Näheres s. dort): So wurden im November in einer Naturschutz aktiv-Aktion zusammen mit dem Freundeskreis der Botanischen Gärten besonders sensible Bereiche (in erster Linie Pfeifengraswiesen) gemäht und Gehölze in größerem Umfang zurückgeschnitten, um bedrohte Wiesenarten wie Herbstzeitlose und Färberscharte wieder etwas freizustellen. Weitere Maßnahmen 2015 waren die Bekämpfung von Japanischem Riesenknöterich und Herkulesstaude und die Vorbereitung der Flächen für die maschinelle Mahd (Entfernen von Sturmschäden, Freistellen der Durchgänge).



Blütenstände des gefleckten Knabenkrauts (10.06.2015)

Erfassungen: Die alljährliche floristische Erfassung ergab eine weiterhin positive Bestandsentwicklung der Zielarten (siehe Graphik). Ab 2014 neu aufgenommen wurde der in NRW stark gefährdete Kleine Klappertopf (*Rhinanthus minor*, Rote Liste NRW 2), der auch 2015 mit 50 Exemplaren zu finden war. Während der Bestand der Färberscharte (*Serratula tinctoria*) seit Jahren bei plus-minus 100 Individuen stagniert, haben sich die beiden Orchideenarten wieder positiv entwickelt. Beim Breitblättrigen Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) fällt der Anstieg nur gering aus. Der Bestand des Gefleckten Knabenkrautes (*Dactylorhiza maculata*) hat sich jedoch gegenüber dem Vorjahr verdoppelt und liegt nun bei über 2.600 Exemplaren. Die attraktiven Blütenstände bildeten im Juni einen sehenswerten Blühaspekt.



Projekt 2: Schutzgebetsbetreuung und schutzgebetsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete

NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen), NSG Wolfsbachtal, NSG Kottenforst, Kiesgruben, Obstwiesen, Kopfweiden, Innerstädtische Pflegeflächen, sonstige schützenswerte Flächen

NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen)

NSG Wolfsbachtal

Wie im vergangenen Jahr war eine Befassung mit diesen beiden Naturschutzgebieten aus zeitlichen Gründen nicht möglich und wäre in erstgenanntem Gebiet auch nicht gewinnbringend, solange die intensive Nutzung unverändert anhält und das Gebiet in dem zuletzt in 2014 aufgezeigten, völlig unzureichenden Zustand verharrt.

NSG Lyngsberg

Erfassungen und Management: Nach ersten Begehungen und Erfassung des Pflanzeninventars 2014 wurde 2015 der Kontakt zum größten Privateigentümer intensiviert, um praktische Pflegemaßnahmen zu erlauben. Außerdem wurde der Verkauf der Grundstücke durch Basalt AG vorangetrieben und das für einen Flächenkauf durch die Stadt Bonn erforderliche Pflegekonzept erstellt. Die bisherigen Erfassungen zeigen, dass die Wert gebenden Offenland-Pflanzenarten teilweise in kleinen Beständen noch vorhanden sind (z. B. Heilziest, Raue Nelke, Berg-Platterbse), manche aber nur noch in Einzelexemplaren (Schwalbenwurz). Einige Arten konnten (bisher) nicht wiedergefunden werden (z.B. Schlangen-Lauch, Flügel-Ginster). Die kartografische Darstellung der Biotoptypen zeigt folgende Abbildung.



Legende

Biotoptypen

- 8220 (LRT: Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation)
- 8230 (LRT: Silikatfelskuppen)
- 9130 (LRT: Waldmeister-Buchenwald)
- 9180 (LRT: Schlucht- und Hangmischwälder)
- AA1 (Eichen-Buchenmischwald)
- AA2 (Buchenmischwald mit heimischen Laubbaumarten)
- AB0 (Eichen-Trockenwald)
- AB9 (Eichen-Hainbuchen-Wald)
- AG1 (Sonstiger Laubmischwald mit heimischen Laubbaumarten)
- AG2 (Sonstiger Laubmischwald mit nicht heimischen Laubbaumarten)
- BB11 (Gebüsch mit heimischen Straucharten)
- EE0a (Brachgefallendes Fettgrünland)
- HN3 (Ruine)
- NAB0 (wärmeliebende Wälder und Gebüsche)
- NGA0 (Felsen)

NSG Melbtal und NSG Kottenforst

Im Melbtal erfolgten außer zwei Exkursionen keine Aktivitäten; Ähnliches gilt für die kleinen Flächen im Kottenforst, die NSG, nicht aber FFH-Gebiet sind.

Kiesgruben

Praktische Maßnahmen: Bei den Pflegedurchgängen in den beiden von der Station betreuten ehemaligen Kiesgruben liegen wir im Plan. Für die Kiesgrube an der Alfterer Straße werden die vorgesehenen Arbeiten noch bis Ende des Jahres durchgeführt. In der Kiesgrube Stuch (Heres) sind die Gehölzrückschnitte und die Mahd der Brachestadien erst für Ende Februar des kommenden Jahres geplant, da dann wieder eine Gruppe amerikanischer Studenten als vom AIB (Akademie für Internationale Bildung) organisierte ehrenamtliche Helfer zur Verfügung steht. Mit dem AIB haben wir in den vergangenen Jahren bereits mehrfach erfolgreich zusammengearbeitet. Die Aktionen mit den amerikanischen Studenten sind auch für unsere FÖJler immer ein besonderes Highlight. So auch in diesem Frühjahr, als wir zusammen mit Ihnen weitere Foliengewässer für die Kreuzkröte anlegen konnten.



Management: Die Kontrollen der Gewässer in der ehemaligen Kiesgrube im April und Mai ergaben leider (noch) keine Besiedlung durch die Kreuzkröte. Der Erhaltungszustand beider Kiesgruben im Hinblick auf die Zielart Zauneidechse ist gut. Zur Beibehaltung reicht der Umfang der bisherigen jährlichen Pflege.

Obstwiesen

Praktische Maßnahmen: Neben dem üblichen Schnitt der von uns betreuten Bäume der Obstbaumallee am Annaberger Feld, lag der diesjährige Schwerpunkt dieses Projektbestandteils klar auf der Ernte und Verarbeitung der in sehr großer Mengen vorhandenen Äpfel zu Saft (s. Projekt 7).



2015 - Ein sehr gutes Apfeljahr!

Kopfweiden

Praktische Maßnahmen: Außerhalb des Naturschutzgebiets „Siegmündung“ wurden 2015 entlang des Vilicher Baches und nördlich von Geislar insgesamt 44 Kopfweiden geschnitten, was knapp 30 % des Bestands entspricht.

Innerstädtische Pflegeflächen

Praktische Maßnahmen: Im Jahr 2015 stand nach jahrelanger Minimalpflege eine größere Erneuerung mit der Nachpflanzung mit ca. 1.000 selber vorgezogenen Pflanzen und Nachsaaten an einigen Stellen an (Flodelingsweg, CvO-Gymnasium, Theater Beuel, Heiderhof). Die Pflege der Flächen an der Welschnonnenstraße und in der Kläranlage Bad Godesberg wird mittlerweile von städtischen Mitarbeitern ausgeführt.

Sonstige schützenswerte Flächen

(Gewässer, Hohlwege, Steinbrüche, Trockenmauern, Brachen etc.)

Praktische Maßnahmen und Management: Bei der **Ausgleichsfläche neben dem Gewerbegebiet Dransdorf** sind die Verhandlungen um einen Pflegevertrag zwischen Grünflächenamt und Biologischer Station immer noch nicht zu einem Abschluss gekommen. Seitens der Biostation wurde daher auch 2015 keine Pflege durchgeführt. Die Zustandskontrollen ergaben einen insgesamt zufriedenstellenden Zustand. Für den Bereich, der als Sandmagerrasen eingesät war besteht ein erhöhter Pflegebedarf. Hier sollten die aufkommenden Brombeeren entfernt, in Teilen der Färberginster durch häufigere Mahd zurückgedrängt und mindestens 500 m² durch eine Bodenfräse wieder in den Ausgangszustand mit offenem Sand gebracht werden, um u.a. das Silbergras zu fördern.

Der neue **Deichabschnitt am Rhein** wurde im Frühjahr und im Spätsommer begangen. Die Frühjahrserfassung erbrachte zum ersten Mal zahlreiche blühende Exemplare der Echten Schlüsselblume

(*Primula veris*), als bisher übersehene Art. Die Deichflächen zählen mittlerweile zu den attraktivsten Wiesenflächen im ganzen Stadtgebiet. An ihr erfreuen sich nahezu während der gesamten Vegetationszeit zahlreiche Besucher. Über Verhandlungen mit dem zuständigen Tiefbauamt versuchen wir zu erreichen, dass einzelne Partien zumindest bei der Frühsommermahd ausgespart bleiben, um auch für Insekten ein langanhaltendes Blütenangebot sicher zu stellen.

Anfang November fand die Pflege eines kleinen Steilwandabschnitts in einem der **Hohlwege** in Lannesdorf statt.

Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben

Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. Die GIS-Darstellung erfolgt weiterhin zum Teil in GISPAD, zum Teil in ArcView.

Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn

Management: Wie erwartet lag der Schwerpunkt der diesjährigen Arbeiten im Vertragsnaturschutz in der Verlängerung und Neugestaltung der bestehenden Verträge. Wegen der Kumulierung der letzten Jahre mussten alle bestehenden Verträge bearbeitet werden. Dies bedeutete einen erheblichen Mehraufwand im Vergleich zu den Vorjahren, da sich zum Teil die Flächenzuschnitte geändert haben, Verträge zusammengefasst wurden, vor allem aber, weil mit neuen Prämien kalkuliert und die neuen Bedingungen kommuniziert werden mussten. Auch waren für alle Verträge die erforderlichen Unterlagen neu beizubringen. Ohne die gute Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Landwirten in zahlreichen Terminen vor Ort und auf den Höfen wäre dies kaum möglich gewesen. Auch für die Unterstützung durch die zuständigen Mitarbeiter bei der ULB in Siegburg sind wir sehr dankbar. Neben der Verlängerung der Altverträge wurde ein neuer Streuobstwiesenvertrag im Bereich des Kottenforstes abgeschlossen.

Beratungsbedarf bestand darüber hinaus bei dem neuen Instrument des „Greening“ (Bereitstellung von sogenannten ökologischen Vorrangflächen). Hier waren wir in verschiedene Veranstaltungen eingebunden und standen den Landwirten, dies sich an uns wandten, beratend zur Seite.

Die Betreuung der bestehenden Verträge und die Begutachtung der Flächen erfolgten wie in den letzten Jahren. Hierzu gehörte auch das Abstecken von Teilbereichen in der Siegaue, in den Kohlkaul- und Pützchens Wiesen als Rückzugsräume für die Fauna. Alle Vertragsflächen wurden mindestens einmal, die meisten mehrfach während der Vegetationsperiode aufgesucht, um den Zustand und die Entwicklung der vergangenen Jahre zu kontrollieren. Verstöße gegen die Vertragsauflagen wurden nicht festgestellt. Für alle Flächen muss noch ein Zustandsprotokoll angefertigt werden, so dass erst zum Jahresende dieses Projekt vollständig bearbeitet sein wird.

Praktische Maßnahmen: Die Sammlung und Vermehrung von Kräuterarten regionaler Herkunft (RegioSaatGut) konnte aufgrund des Umfangs der administrativen Tätigkeiten nicht in gleicher Intensität wie in den Vorjahren betrieben werden. Nur dank unserer gärtnerischen Fachkraft gelang es, einen guten Zustand der angebauten Kulturen zu halten. Die Anzucht von Pflanzen, die Pflege der Beete und die Ernte fielen trotz der schwierigen Bedingungen zufriedenstellend aus, nicht zuletzt durch das starke Engagement einiger ehrenamtlicher Helfer. Der sehr hohe und noch weiter steigende Bedarf an autochthonem regionalem Saatgut kann auch weiterhin nicht abgedeckt werden. Sehr hoch blieb auch der Bedarf an Informationen und Beratungen.

Projekt 5: Artenschutz in Bonn

(FFH-Anhangsarten, Rote-Liste-Arten, sonstiger Artenschutz außerhalb der Schutzgebietsbetreuung)

FFH-Anhangsarten

Praktische Maßnahmen: Das Projekt umfasste in diesem Jahr vor allem praktische Maßnahmen. So wurde das Vorkommen der **Mauereidechse** in Oberkassel im Rahmen von zwei Mitmach-Aktionen im Frühjahr und Herbst gepflegt sowie aufgrund des starken Aufwuchses ein drittes Mal im August.

Für die **Gelbbauchunke** wurden außerhalb der Schutzgebiete die Vorkommen an der Heckelsgasse und im Härlepark betreut. Im Juni wurden die Mitarbeiter des Härleparks bei der Pflege der Unken-Gewässer und des Gewässerumfelds (Mahd der Streuobstwiese) unterstützt. Im Herbst erfolgte ein Gehölzrückschnitt um die Kleingewässeranlage in der Heckelsgasse. Zu den sonstigen Bonner Vorkommen sei auf das Bundesprogramm Biologische Vielfalt verwiesen, bei dem bis 2017 die Vorkommen betreut werden.



Gewässerpflege im Härlepark, bei der auch einige adulte Gelbbauchunken erfasst werden können.

Management: Die Bestände der **Wechselkröte** sind weiterhin rückläufig und die noch bestehenden Populationen zum größten Teil nicht dauerhaft gesichert oder sogar konkret bedroht. Wenn die Art im Stadtgebiet erhalten werden soll, müssen die Maßnahmen zu ihrem Schutz dringend intensiviert werden. Details zu den einzelnen Flächen sind dem Jahresbericht 2014 zu entnehmen, relevante Änderungen haben sich nicht ergeben. In **Dransdorf** wurde mit dem dortigen Großlandwirt in mehreren Ortsterminen, Telefonaten und Mails ein Management versucht, was aber nicht ganz störungsfrei abließ. Die Fläche mit dem größten Vorkommen wurde zwar ins Greening gegeben, das ausgesäte Saatgut ist aber nur schlecht aufgelaufen und die Fläche war zeitweise stark verunkrautet. Durch die fehlende Bodenbearbeitung war die Wasserhaltefähigkeit weniger gut, so dass das verbliebene Gewässer zu früh austrocknete. Aufgrund Zeitmangels und fehlender Kapazitäten in der FÖBS konnten bisher

auch keine Regelungen für 2016 getroffen werden. Der von uns neu gebaute Folienteich in einer der drei Gewässermulden auf der dem Gewerbegebiet nächstgelegenen Ausgleichsfläche wurde erneut von Wechselkröten besiedelt, jedoch lässt die Anzahl der im Sommer beobachteten Kaulquappen nur auf eine kleine Zahl an reproduzierenden Tieren schließen. Die Population ist damit nicht gesichert. Für weitergehende Verbesserungen des Landlebensraums sollte, wie schon 2104 dargestellt, zusammen mit dem zuständigen Grünflächenamt eine endgültige Lösung gefunden werden. Die Verhandlungen ziehen sich aber weiter hin, der verabredete Vertragsentwurf liegt bisher nicht vor.

In **Beuel** kann sich die Wechselkröte voraussichtlich in zwei kleinen Populationen halten. Im Jahr 2013 wurden im Rahmen des Ausgleichs für ein Baugebiet und Bahntrasse eine kleine Fläche nördlich des Frieshofs Beuel und in der ehemaligen Kiesgrube Beuel Artenschutzmaßnahmen durchgeführt.

Die Kiesgrube wird von der Deutschen Bahn betreut, wohingegen die Ausgleichsfläche am Friedhof vom Grünflächenamt der Stadt Bonn gepflegt wird. Das Monitoring wurde als Auftrag an die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft vergeben. Auf der Fläche gibt es derzeit 10 Mulden, von denen 4 mit Folie abgedichtet wurden. Die übrigen Vertiefungen sind 2013 auf Wunsch der ULB Bonn nicht abgedichtet worden. Leider zeigt sich 2015 – wie auch im vergangenen Jahr, dass die Wasserführung in den Gewässern ohne Folie nicht ausreicht, um eine erfolgreiche Reproduktion zu gewährleisten. Wie im Jahr 2014 konnten 2015 auf der Fläche ca. 14 erwachsene Wechselkröten nachgewiesen werden. Es fand auch erfolgreiche Reproduktion statt (ca. 1.500 Jungtiere).

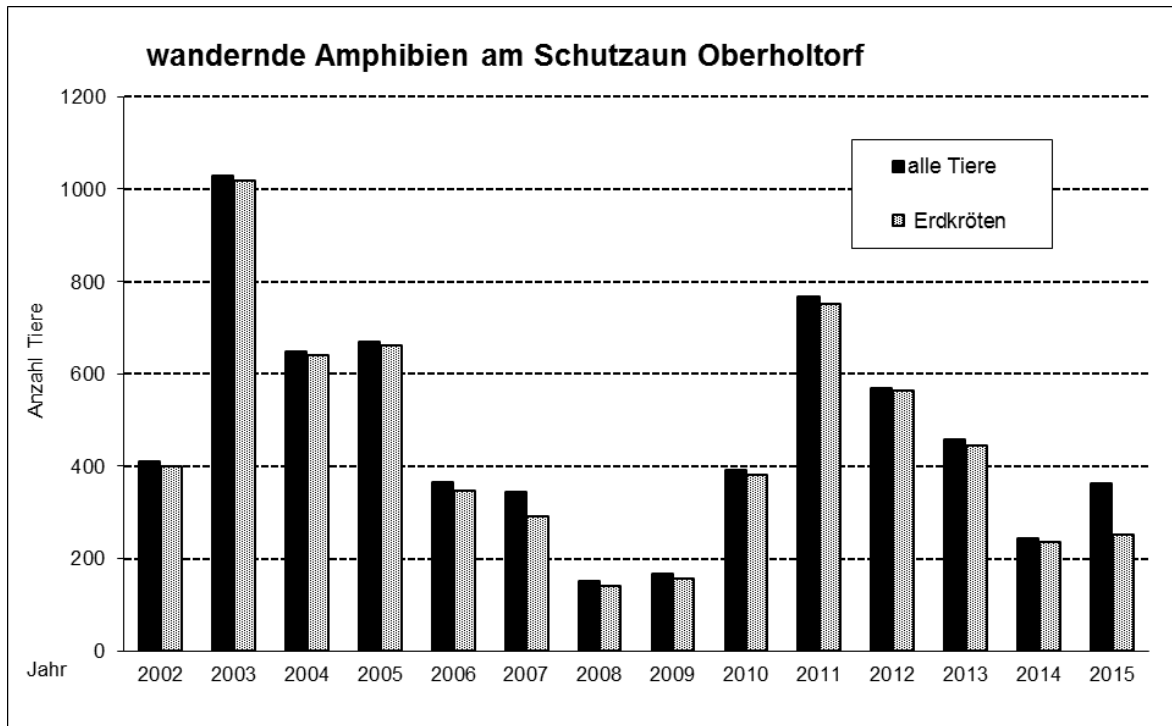
Die Fläche bedarf aus unserer Sicht noch einmal etwas Nacharbeit. Es sollten weitere Bäume im Süden gefällt werden, um eine bessere Besonnung der Fläche zu gewährleisten. Weiterhin sollten die restlichen Gewässer mit Folie abgedichtet werden. Auch wäre es sinnvoll, die vorhandenen Foliengewässer einmal abzupumpen, um Libellen- und Käferlarven daraus zu entfernen und wieder einen Pioniercharakter herzustellen.

Die dramatische Lage der **Kreuzkröte** im Bonner Stadtgebiet, mit drei Vorkommen nur noch in Beuel und dort in einem sehr begrenzten Areal (Ausgleichsfläche Beueler Friedhof, Kiesgrube Beuel und Kiesgrube Stuch), hat sich gegenüber 2014 noch nicht wesentlich verbessert. Im Jahr 2015 wurde von der Biologischen Station ca. 21 Kreuzkröten an der Ausgleichsfläche am Friedhof nachgewiesen. Dank der Foliengewässer kamen ca. 2.500 Jungtiere zur Metamorphose. Das Vorkommen in der Kiesgrube Beuel wird von einem Planungsbüro erfasst. Daten dazu liegen uns nicht vor. Leider gelang 2015 kein Nachweis der Tierart in der Grube Stuch.

Die **Zauneidechse** breitet sich auf dem Gelände der Biologischen Station weiter aus. Regelmäßige Sichtbeobachtungen betrafen Adulte und Jungtiere auf fast dem gesamten Gelände. Um ihren Lebensraum hier zu sichern, wurden sandige Stellen geschaffen, freigestellt und einzelne Gehölze entfernt.

Sonstige Artenschutzmaßnahmen

Erfassung und Management: Der Amphibienschutzzaun bei Oberholtorf wurde nach Aufbau und Wartung durch die Biologische Station von vier Familien aus dem Ort selbständig betreut. Der Biostation obliegt die Auswertung und Dokumentation; die langjährige Entwicklung zeigt folgende Abbildung.



Unter anderem aufgrund von mehreren Starkniederschlägen in diesem Sommer in Bonn wurden wir viermal zur Rettung von Amphibien aus Schächten gerufen. Gemeldet wurden in drei Fällen Feuersalamander, die wir nicht ohne Rettungsversuch ihrem Schicksal überlassen wollten. Während bei einer Meldung Mitte Juni der Melder selbst bewegt werden konnte, den Fall mit dem Gebäudeeigentümer zu klären (Licht-Schächte ehemaliges Detecon-Gebäude in Ramersdorf), übernahmen wir die anderen Fälle selbst. Mitte Juni wurden so aus einem Revisionsschacht in der Nähe des Busbahnhofs Ramersdorf zwölf Feuersalamander und eine Erdkröte befreit und 400 m oberhalb am Ankerbach ausgesetzt.



Feuersalamander-Rettungen aus zwei Schächten im Sommer 2015.

Anfang Juli wiederholte sich der Vorgang sehr ähnlich. Hier war es ein Lichtschacht der Frauenklinik auf dem Venusberg, mit vier Feuersalamandern, einer Erdkröte und einem Bergmolch. Der vierte Fall betraf die Straßen „Am Kottenforst“, „Villiper Allee“ und „Hobsweg“ in Bonn-Röttgen. Nachdem wir bereits zur Amphibienwanderungszeit im März zahlreiche Straßengullys kontrolliert und viele Erdkröten aus diesen befreit hatten, wiederholten wir die Kontrolle Ende September. Ergebnis: In nahezu jedem Zweiten waren Amphibien gefangen. In 43 Gullys fanden sich über 60, zum Teil extrem ausgehungerte oder bereits verendete Amphibien, vor allem Erdkröten. Am 18.11.2015 gab es einen Ortstermin mit dem Tiefbauamt. Das Problem wurde als schwerwiegend anerkannt. Die Biologische Station lieferte in mehreren E-mails Anregungen und Beispiele für bauliche Maßnahmen. Von Seiten des Tiefbauamts wurde geäußert, dass eine Verringerung der Gully-Einlässe durch Blechabdeckungen keine Lösung sei, da bereits Anwohner aus der Straße „Am Kottenforst“ über Probleme mit den Kanälen bei Starkregenereignissen geklagt hätten. Man wolle aber andere Maßnahmen wie Bordsteinabsenkungen und Ausstiegshilfen intern diskutieren und das weitere Vorgehen mit der Biologischen Station abstimmen.

Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Umfang und Inhalt dieses Projektes sind seit ein paar Jahren recht konstant. Kern ist der regelmäßige Austausch mit den Fachämtern der Stadt (u.a. Quartalsgespräche mit der ULB) und den Projektpartnern beim Landesbetrieb Wald und Holz. Neben Beratungen von Mitarbeitern weiterer Ämter, bestimmen die Anfragen und Beratungserwartungen der Bonner Bürger wesentliche Teile des Projektes. Sie umfasst ein breites Spektrum zu verschiedenen Tiergruppen und Arten. So erreichten uns in diesem Jahr u.a. Anfragen zu Hornissen, sehr oft Wespen, auch andere Wildbienen, Feuerwanzen, Hirschkäfer, Igel, Steinmarder, Mauersegler, Siebenschläfer, verschiedene Kleinvögel, darunter problematische Spechte, Amphibien (u. a. Feuersalamander, Erdkröte, Kammolch) und Fledermäuse. Aber auch einige Pflanzenanfragen, Ambrosia und Riesen-Bärenklau.

Hinzu kommen Anfragen zum Artenschutz oder einzelnen Gebieten aus dem politischen Raum, so zum Rheindeich bei Beuel, zu Bauvorhaben und Planungen. Auch in die weiteren Planungen zum Gelände der ehemaligen Stadtgärtnerei bringen wir uns auf Nachfrage ein. Vereinzelt, aber regelmäßig erhielten wir Ringelnatter- und Hirschkäfermeldungen, die in die Datenbanken eingepflegt werden.

Von Seiten des LANUV bestand relativ wenig zusätzlicher Bedarf an Erfassungen, da das Meiste bereits in den Vorjahren abgearbeitet werden konnte. Die Ergebnisse der 2015 erledigten Kartierarbeiten werden fristgerecht übermittelt.

Erfassung von Pflanzenarten für die neue Rote Liste NRW

Da für das Jahr 2020 eine neue Rote Liste NRW geplant ist, beteiligte sich die Biologische Station auf Bitten des Landes NRW, speziell des LANUV, auch 2015 an der Erfassung von Pflanzenarten der Roten Liste NRW und gab Fundpunktdaten in das Onlineportal ein. Die in den betreuten Schutzgebieten erzielten Kartiererergebnisse sind zum Teil bei den Einzelprojekten dargestellt. Eine Erfassung außerhalb der Schwerpunktgebiete war wegen knapper zeitlicher Kapazitäten nur sehr begrenzt möglich, z.B. im Kottenforst außerhalb des FFH-Gebiets.

Projekt 7: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit Stadt Bonn

Das zusammen mit Bonner Naturschutzvereinen halbjährlich erscheinende Veranstaltungsprogramm umfasste seitens der Biologischen Station für beide Halbjahre 2015 75 Veranstaltungen, darunter 12 Kurse (s. auch Pressemappe für das Jahr 2015). Von den 75 Veranstaltungen sind krankheitsbedingt

oder durch mangelnde Teilnehmerzahl 4 ausgefallen. Die bisher durchgeführten 73 Termine (2 stehen noch aus) besuchten über das gesamte Jahr etwas mehr als 1.400 Teilnehmer, bei einem Durchschnitt von 18 Personen je Veranstaltung. Im zweiten Halbjahr wurde aufgrund der massiven Konzentration von Veranstaltungen in der vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Veranstaltungsreihe „Stadt Land Fluss“ (s. Drittmittelprojekte) das reguläre Programm etwas heruntergefahren.

Alle drei in Zusammenarbeit mit dem NABU Bonn angebotenen Vogelstimmenkurse waren ausgebucht. Sehr gut besucht waren auch die Frühjahrsblüher- und Amphibienexkursionen und die Vorträge im Museum Koenig. Das Veranstaltungsprogramm für das erste Halbjahr 2016 ist zurzeit im Druck und wird voraussichtlich Anfang Dezember als „Weihnachtspost“ verschickt und verteilt. Ein Teil der Ausgaben wird durch Werbung gedeckt, Näheres hierzu s. Jahresbericht 2014.

Die Biologische Station beteiligte sich mit sehr gut besuchten Informationsständen am Frühlingsmarkt der Stadt Bonn auf dem Münsterplatz, beim „Markt der Möglichkeiten“ der Botanischen Gärten der Universität Bonn und am Waldtag an der Waldau. Hinzu kamen mehrere von Außen angefragte Vorträge und Exkursionen, u.a. für die Stadt Bonn, Bonner Schulen, Parteien, den BUND Bonn und die Hochschule Hamburg.

Aufgrund der regen Nachfrage fand auf dem Hof der Biostation eine Apfelsaft-Pressaktion statt, bei der Privatanlieferer mittels einer mobilen Obstpresse ca. 4 Tonnen und die Station 1,5 Tonnen Äpfel zu Saft verarbeiteten. Zusammen mit zwei Terminen im Rhein-Erft-Kreis presste die Biostation in diesem sehr ertragreichen Jahr insgesamt ca. 6,5 Tonnen Äpfel zu gut 4.000 Liter Saft. Die Aktion dient der Wertschätzung von Obstwiesen. Da sich die 2014 begonnene Kooperation mit dem Bonner Weltladen in der Altstadt sehr bewährt hat, kann der Saft dort dauerhaft gekauft werden, so dass er zu normalen Öffnungszeiten verfügbar und kein Verkauf in der Biostation nötig ist.

Nach der grundlegenden Neugestaltung des Internetauftritts im Jahr 2014 waren 2015 nur die üblichen Aktualisierungen nötig, die wenig Zeit in Anspruch nahmen. Gut genutzt werden sowohl das Kontaktformular als auch die Möglichkeit, sich selbständig in den Newsletter der Station einzutragen. Zur Bekanntmachung von Exkursionen und anderen Veranstaltungen, aber auch Projekten im Jahresverlauf sei auf die angehängte Pressemappe verwiesen. Besonders gutes Presseecho erreichten die Obstpressaktionen und die Beweidung des Rodderbergs durch Schafe und Ziegen.

Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 14)

Geschäftsstelle der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft im Umweltzentrum Friesheimer Busch

Vor etwa einem Jahr konnten unsere Mitarbeiter im Rhein-Erft-Kreis ihr neues Büro im Umweltzentrum Friesheimer Busch beziehen. Der Rhein-Erft-Kreis hatte 40.000 EURO für den Bau zur Verfügung gestellt. Die baulichen Maßnahmen wurden vom Umweltnetzwerk um Hans-Joachim Kühlborn organisiert und umgesetzt. Kleinere Arbeiten, wie die Installation der neuen Bürobeleuchtung und ein eigener Telefonanschluss, stehen noch aus. Außerdem soll im kommenden Jahr am Eingangstor eine Info-tafel installiert werden, um auch außerhalb der Öffnungszeiten auf unsere Arbeit und aktuelle Veranstaltungen hinzuweisen.

Insgesamt konnte der Bekanntheitsgrad der Biologischen Station zumindest im südlichen Rhein-Erft-Kreis weiter gesteigert werden. Hierzu trugen auch zahlreiche Veranstaltungen bei, die wir im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle durchgeführt haben (s. Projekt 14). Unser Ziel ist es, in den kommenden Jahren auch das nördliche Kreisgebiet intensiver zu betreuen. Hierfür wären allerdings zusätzliche personelle Kapazitäten erforderlich.



Mit unserer Geschäftsstelle im Umweltzentrum Friesheimer Busch konnte der Bekanntheitsgrad der Biologischen Station im Rhein-Erft-Kreis weiter gesteigert werden.

Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch (BM-043)

Mit über 50 ha ist das ehemalige Munitionsdepot eines der bedeutendsten Naturschutzgebiete im Rhein-Erft-Kreis. Vor allem die Offenlandflächen sind kreisweit einzigartig und zählen selbst in der südlichen Niederrheinischen Bucht zu den bedeutendsten Magerrasen- und Heidestandorten. Sie werden von der Landschaftspflegestation des NABU Rhein-Erft mit einer Schaf- und Ziegenherde gepflegt. Die Biologische Station unterstützt den NABU in diesem Gebiet beim Monitoring gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, bei der Sammlung von Samen gefährdeter Pflanzenarten für die Vermehrung und bei verschiedenen landschaftspflegerischen Arbeiten.

In 2015 lag der Tätigkeitsschwerpunkt der Biologischen Station bei einer Kartierung der Brutvogelbestände, die von März bis Juli zusammen mit Simone Bergheim vom NABU Rhein-Erft durchgeführt wurde. Hierbei wurden entlang einer festgelegten Begehungsstrecke sämtliche Beobachtungen von Vögeln mit Revier anzeigende Verhaltensmerkmale möglichst genau in eine Karte (Luftbild) eingetragen. Insgesamt erfolgten 15 Begehungen. Bei der Auswertung wurden dann aufgrund der Häufung von Beobachtungen in bestimmten Bereichen auf die Präsenz von Revieren geschlossen und auf diese die Anzahl potentieller Reviere im Gebiet bestimmt.

Die Beobachtungen im Jahr 2015 im Bereich des Naturschutzgebietes und der Betriebsflächen des Umweltnetzwerkes umfassen insgesamt 60 Vogelarten, von denen 41 als Brutvögel identifiziert wurden.

Unter den Brutvogelarten im Munidepot sind die Vorkommen des Schwarzkehlchens (*Saxicola rubicola*) und des Baumpiepers (*Anthus trivialis*) sowie das Brutvorkommen des Neuntöters (*Lanius collurio*) und des Feldschwirls (*Locustella naevia*) hervorzuheben.



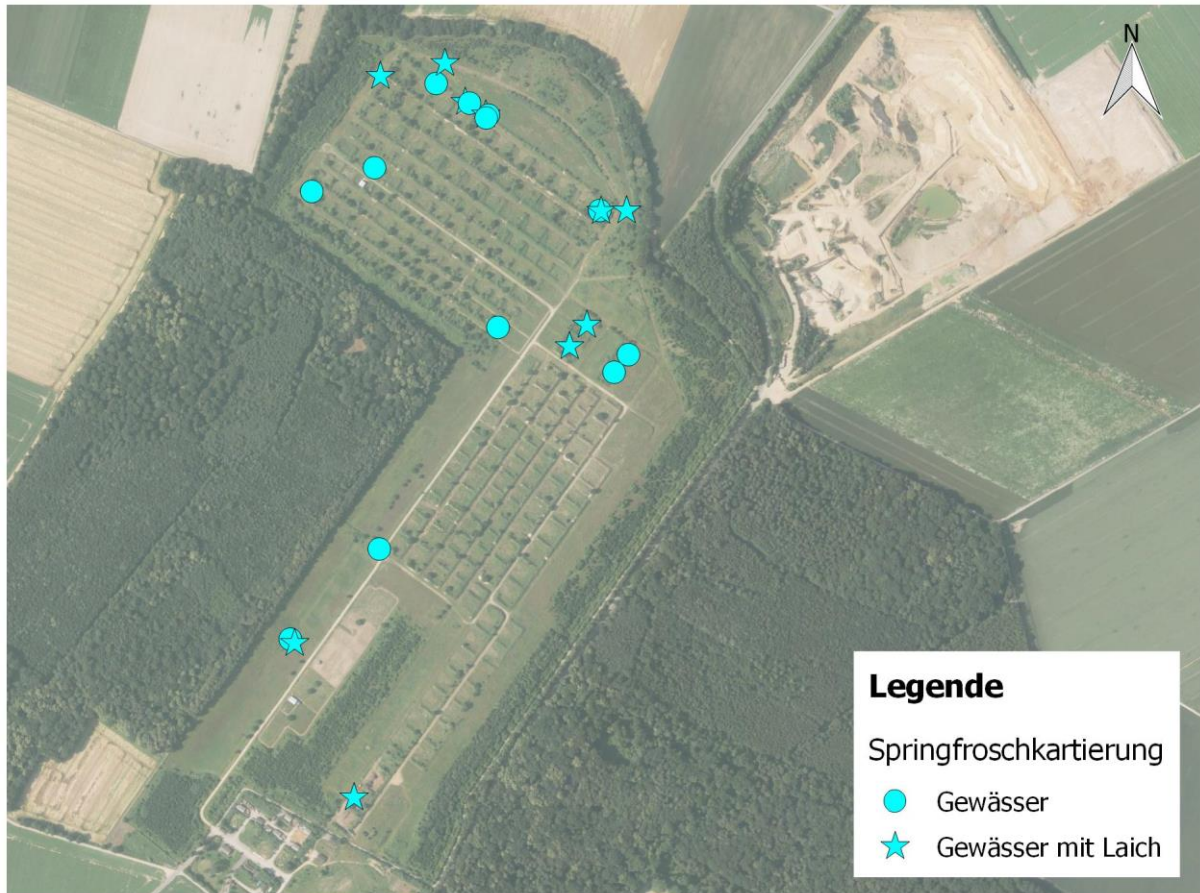
Neuntöter und Baumpieper sind als regelmäßige Brutvögel Zielarten für Biotoppflegemaßnahmen im NSG „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“.

Liste der im NSG „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ nachgewiesenen Vogelarten (Kartierung 2015). Legende: BP=Brutpaare, DZ=Durchzügler, BG=Nahrungsgast.

Deutscher Name	Status, Anzahl Brutpaare	Deutscher Name	Status, Anzahl Brutpaare
Amsel	9 BP	Mäusebussard	2 BP
Bachstelze	3 BP	Mehlschwalbe	NG
Baumpieper	2 BP	Misteldrossel	3 BP
Blaumeise	6 BP	Mittelspecht	NG
Bluthänfling	5 BP	Mönchsgrasmücke	10 BP
Buchfink	5 BP	Nachtigall	4 BP
Buntspecht	4 BP	Neuntöter	1 BP
Dorngrasmücke	13 BP	Pirol	DZ
Eichelhäher	2 BP	Rabenkrähe	1 BP
Elster	1 BP	Raubwürger	NG
Feldschwirl	1 BP	Rauchschwalbe	NG
Fitis	9 BP	Ringeltaube	2 BP
Gartenbaumläufer	2 BP	Rotkehlchen	6 BP
Gartengrasmücke	4 BP	Rotmilan	NG
Gartenrotschwanz	DZ	Schwanzmeise	NG
Gelbspötter	1 BP	Schwarzkehlchen	5 BP
Gimpel	NG	Singdrossel	6 BP
Goldammer	15 BP	Sommergoldhähnchen	1 BP
Grauschnäpper	1 BP	Star	2 BP
Grünfink	2 BP	Stieglitz	2 BP
Grünspecht	1 BP	Sumpfrohrsänger	1 BP
Hausrotschwanz	1 BP	Trauerschnäpper	DZ
Hausperling	NG	Turmfalke	NG
Heckenbraunelle	9 BP	Turteltaube	2 BP
Jagdfasan	1 BP	Uhu *	NG
Klappergrasmücke	DZ	Wacholderdrossel	NG
Kleiber	1 BP	Waldohreule	NG
Kleinspecht	NG	Waldschnepfe	DZ
Kohlmeise	7 BP	Zaunkönig	6 BP
Mauersegler	NG	Zilpzalp	17 BP

Regelmäßig haben wir in 2015 die Reproduktion bei Springfrosch (*Rana temporaria*) und Kreuzkröte (*Bufo calamita*) kontrolliert. Bei der Kreuzkröte wurde aufgrund der langen Trockenphasen nur in geringem Umfang Reproduktionserfolg festgestellt. Auch beim Springfrosch wird der Reproduktionserfolg für 2015 als gering angenommen. Der trockene Winter und die langen Trockenperioden im Frühjahr führten zur Austrocknung vieler Gewässer in denen Laichballen gesichtet wurden. Die Wasserhaltefähigkeit ist bei den meisten Gewässern sehr schlecht. Der NABU Rhein-Erft hat als Pächter des Munitionsdepots in diesem Jahr von der HIT Stiftung Umwelt und Naturschutz Geldmittel erhalten, um besser wasserhaltende, künstliche Kleingewässern anzulegen. Auch das Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft hat als Verpächter kurzfristig Geldmittel für den Bau von zwei Tonteichen bereitgestellt. Die notwendigen Arbeiten sind mit der ULB des Rhein-Erft-Kreis abgesprochen, werden von dieser mitgetragen und

sollen noch in diesem Winter, rechtzeitig vor der kommenden Laichsaison, umgesetzt werden. Basis hierfür war unter anderem eine Kartierung potentieller Springfroschgewässer, die im März und April 2015 durchgeführt wurde.



Lage potentieller Laichgewässer und Laichballenfunde des Springfrosches im NSG „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ (Kartierung 2015).



Situation des Springfrosches im NSG „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ während der Reproduktionsphase 2015: Verfügbarkeit geeigneter Laichgewässer im März und Austrocknung der Laichgewässer ab Mitte April.

Trotz mehrerer Jahre mit suboptimalen Feuchtigkeitsverhältnissen im Frühjahr, hat die Zahl der blühenden Exemplare des Gefleckten Knabenkrauts (*Dactylorhiza maculata*) im gesamten Munitionsdepot vor allem aber im Bereich der Nasswiese weiter deutlich zugenommen. In diesem Jahr wurden hier insgesamt 2.200 Blütenstände gezählt (ursprünglich 16 Exemplare in diesem Bereich des Munitionsdepots). Seit 2008 kommt hier auch das Übersehene Knabenkraut (*Dactylorhiza praetermissa*) vor, dessen Zahl sich bis heute auf 250 blühende Exemplare erhöht hat. Von der Nasswiese aus drängt *Dactylorhiza maculata* seit Jahren auch in die 2001 geplanten und nach Düngung mit einer Weißklee-Weidelgras-Mischung eingesäten Bereiche des Munitionsdepots vor. Die Ausbreitung der Orchideen belegt den Erfolg der Bemühungen um eine Aushagerung des Bodens über Mahd und Weidenutzung. Die erfreuliche Entwicklung vom extrem artenarmen Einsaatgrünland auf gedüngtem Boden hin zu Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden wird auch durch die Zunahme weiterer Florenelemente angezeigt. Neben Pilzen, die für nährstoffarme Böden typisch sind, werden auch die Bestände von Pflanzenarten wie etwa *Genista anglica* (Englischer Ginster) oder *Pedicularis sylvatica* (Wald-Läusekraut) jährlich erfasst.

An den Außengrenzen aber auch in den Aufforstungsflächen innerhalb des Munitionsdepots haben Birken längst das Mannbarkeitsalter erreicht. Das alljährlich hohe Samenproduktionsniveau wird zunehmend zu einem ernstesten Problem, das die bisherigen Pflegeerfolge gefährdet, denn alle Maßnahmen, die eine Zunahme wertgebender Pflanzengesellschaften befördern, schaffen gleichzeitig auch gute Keimungsbedingungen für Gehölze. Der steigende Arbeitsaufwand zum Entfernen von Birkensämlingen und Espenwurzelbrut übersteigt die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements. Der NABU arbeitet daher mit dem Forstamt an einer nachhaltigen Lösung des Problems (konsequenter Einschlag der Samenbäume).



Die Bestände der Orchidee (Foto links: Zweiblättrige Waldhyazinthe) und des Wald-Läusekrauts haben in den letzten Jahren im NSG „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ deutlich zugenommen.

Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete im Rhein-Erft-Kreis

FFH-Gebiet Dickbusch/ Lörsfelder Busch/ Steinheide, FFH-Gebiet Kerpener Bruch/ Parrig, NSG Boisdorfer See, NSG Klärteiche Bedburg, NSG Entenfang Wesseling, NSG Kiesgrube Gymnich, Obstwiesen, sonstige schützenswerte Flächen

Zu den betreuten Gebieten in Projekt 9 zählen Naturschutzgebiete oder naturschutzfachlich interessante Gebiete, in denen nicht regelmäßig intensive Kontrollen durchgeführt werden können.

In 2015 wurde der Zustand des NSG Rübenbusch, NSG Quellgebiet Glessener Bach und des NSG Entenfang umfassender kontrolliert. Im FFH-Gebiet Dickbusch/ Lörsfelder Busch/ Steinheide sowie im Kerpener Bruch fanden Begehungen im Rahmen des Gelbbauchunkenprojektes und der Springfroschkartierung statt. Im NSG Kiesgrube Gymnich wurden an mehreren Terminen vor allem die Kreuzkrötegewässer im Sohlenbereich kontrolliert. Im NSG Bedburg werden im Winter 2015/ 2016 Stichtagzählungen der überwinternden Wasservögel bzw. der Rastvögel durchgeführt.

Naturschutzgebiet „Entenfang Wesseling“ (BM-005)

In diesem Jahr wurden für die städtischen Grünlandflächen im Bereich des Entenfangs und auch für die Wiesen im NSG „Entenfang“ KULAP-Verträge abgeschlossen. Der Bewirtschafter wird bald seine landwirtschaftliche Lehre abschließen. Die Produktion von Dürrfutter auf diesen Flächen ist sozusagen das erste Standbein des künftigen landwirtschaftlichen Betriebes.

Die Wiesenflächen im NSG sind vor Jahrzehnten mit einer 12 bis 20 Meter breiten Gehölzpflanzung gegen die stark befahrene Rodenkirchener Straße abgegrenzt worden. Leider wurden dabei auch Balsampappeln und im Übermaß Schlehen gepflanzt, die sich über Wurzelbrut aggressiv in die Grünlandflächen ausgebreitet haben. Dieses Gehölzaufkommen in den Mähflächen erschwert die Grünlandbewirtschaftung erheblich, seine Bekämpfung ohne „Chemie“ ist sehr schwierig und langwierig. Im zeitigen Frühjahr wurden die Balsampappeln gefällt, die Wurzelstöcke gefräst und am wiesenseitigen Gehölzrand wurden Schlehen und Balsampappelschösslinge mit einer Forstfräse bearbeitet. Der marode Knotengeflechtzaun der nördlichen Grenze des NSG wurde erneuert. Ein stabiles Ursus-Knotengeflecht steht jetzt dem ständigen Betreten der Wiesenflächen entgegen. Diese Arbeiten wurden im Auftrag der Bezirksregierung durchgeführt und von uns vor Ort betreut.

Den rund drei Meter breiten Frässtreifen haben wir als Saatbett genutzt. Für einen Blühaspekt im ersten Jahr wurden Kornblume und Klatschmohn ausgebracht. Im kommenden Jahr werden Königskerze, Karde, Seifenkraut, Resede und Herzgespann den zeitweisen Verlust von Nektar- und Pollenspendern durch die Mahdnutzungen überbrücken. Unvermeidbar notwendige erneute Einsätze der Fräse zur Schwächung von Balsampappeln und Schlehen werden in der Zukunft auch gleichzeitig wieder für das Aufkommen von ein- und zweijährigen Blütenpflanzen sorgen.

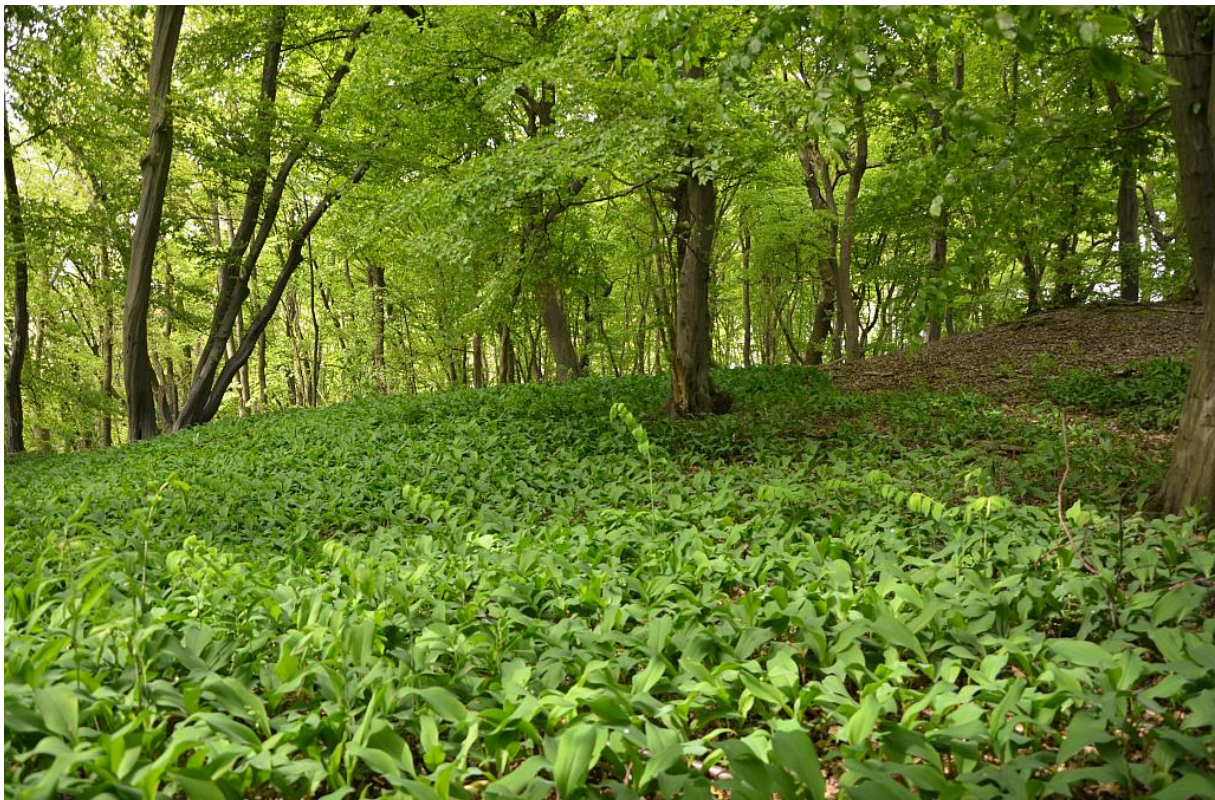
NSG Quellgebiet Glessener Bach (BM-011)

Das NSG Quellgebiet Glessener Bach ist ein Waldgebiet südwestlich von Bergheim Glessen. Das NSG besteht zum Teil aus naturnahen Waldbeständen des Eichen- Hainbuchenwaldes, zum Teil mit einer anspruchsvollen Krautschicht (<http://www.naturschutzinformationen-nrw.de>). Außerdem sind im Gebiet Reste eines Erlen-Eschenwaldes mit Übergängen zum Erlenbruchwald sowie kleinflächige Perl-

gras- und Flattergras-Buchenwaldbestände zu finden. Die vorhandenen Sickerquellen speisen den Pulheimer Bach. Im Jahr 2009 wurde die Flora im Rahmen einer von der Biostation betreuten Diplomarbeit erfasst. In diesem Jahr wurde mit der Aktualisierung der Biotop- und Lebensraumtypenkartierung begonnen. Im kommenden Frühjahr sollen noch einmal die Daten zu den Frühjahrsgeophyten und der Krautflora in den stark vernässten Bereichen aktualisiert werden.

NSG Rübenbusch (BM-013)

Der Rübenbusch ist ein Restwald, der zwischen dem Rand des Tagebaus und der offenen Feldflur gelegen, eine besondere Refugialfunktion hat. Das Gebiet hat als ökologisch vielfältiger, repräsentativer Restwald zwischen dem Tagebaurand und der ausgeräumten Agrarlandschaft und eine besondere Bedeutung für die Wiederbesiedlung des angrenzenden Rekultivierungsgeländes (www.naturschutzinformationen-nrw.de). Als eines der nördlichsten Naturschutzgebiete des Rhein-Erft-Kreis ist es fast schon „traditionell“ etwas aus Blick geraten. In einer Diplomarbeit wurden im Jahr 2009 umfassende vegetationskundliche Untersuchungen im Gebiet durchgeführt. Neben den floristischen Bestandsaufnahmen wurden hierbei die Biotoptypen sowie die § 62-Biotoptypen untersucht. Der Eichen-Hainbuchenwald macht den größten Anteil im Gebiet aus. In 2015 haben wir damit begonnen die Entwicklung des Gebietes und die Ergebnisse der Kartierung aus 2009 zu kontrollieren. Im kommenden Jahr soll eine genaue Dokumentation des Istzustandes erfolgen. Außerdem planen wir, Daten zur Avifauna sowie den Bestand an Biotopbäumen zu erfassen.



Besonders beeindruckend sind die großen Bestände des Maiglöckchens im NSG Rübenbusch.

Sonstige Betreuungsgebiete

Gymnicher Mühle

In Kooperation mit dem NABU Rhein-Erft wurde auch in 2015 das Monitoring der Rauchschnalben an und in den Gebäuden fortgeführt. Die Rauchschnalben nutzten – wie im vergangenen Jahr – das „Stuhllager“ sowie verschiedene Nischen unter den Dachvorsprüngen im Innenhofbereich als Neststandorte. Eine bauliche Lösung für das Stuhllager soll im kommenden Jahr umgesetzt werden, damit die dort gelagerten Stühle nicht durch den Kot der Rauchschnalben verschmutzt werden. Es wurde uns zugesichert, dass der ehemalige Heizungsraum den Rauchschnalben auch in Zukunft als Nistplatz zu Verfügung steht. Geplant ist die Installation einer Videokamera an den Nestern und eines Bildschirms im Bereich der Gastronomie, um das Thema „Rauchschnalbenschutz“ der Öffentlichkeit näher zu bringen.

Restfeld Ville

Das Restfeld Ville, ein nicht verfüllter Tagebaurest südlich von Hürth Knapsack, weist ausgedehnte Offenlandbereiche mit faunistisch wie floristisch hohen Entwicklungspotenzialen auf. Der Nordhang des Gebietes wurde als Naturschutzgebiet ausgewiesen (NSG BM-039). Die Biologische Station betreut die Fläche im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms. Das Offenland wird ausschließlich durch Beweidung mit Schafen und Ziegen gepflegt. Zwei Weidegänge pro Jahr sind vertraglich vereinbart.

Im südöstlichen Bereich Restfeld Ville tritt an einem Hang Schichtenwasser aus. Der Hangsumpf trägt mit rund 2000 blühenden Exemplaren (jährliche Zählung ehrenamtlich durch W. von Dewitz) ein sehr großes Vorkommen von *Dactylorhiza praetermissa* (Übersehenes Knabenkraut). Da diese Fläche eine hohe Anziehungskraft auf die zahlreich vorhandenen Wildschweine ausübt, wurde sie vor einigen Jahren mit einem Knotengeflecht eingezäunt und ist seitdem keine mit KULAP-Vertragsfläche mehr. Ohne die regelmäßige Schaf- und Ziegenbeweidung muss der Orchideensumpf regelmäßig gemäht werden. Diese Mäharbeiten haben wir in den vergangenen Jahren, finanziert durch die InfraServ Knapsack GmbH & Co KG durchgeführt. Seit mehreren Jahren gibt es keine Finanzierung für diese Pflegearbeiten mehr. Da sich massiv Erlen ausbreiten, haben wir in diesem Jahr die Mäharbeiten trotz fehlender Finanzierung wieder aufgenommen. Rund die Hälfte der Fläche wurde bereits von Hand gemäht. Die dichten Erendickichte lassen sich aber nicht mehr mit üblichem Mähgerät entfernen, sie wurden in einem gesonderten Arbeitseinsatz zurückgeschnitten.

Streuobst

In der Rotbachaue am Ortsrand von Friesheim konnten wir über Jahre eine Ackerfläche des Rhein-Erft-Kreis für den Anbau von Regiosaatgut nutzen. Wir haben diese Fläche im letzten Jahr aus dem Anbau genommen und mit der Umwandlung in eine kräuterreiche Streuobstwiese begonnen. Den Grünlandaufwuchs werden ortsansässige Landwirte nutzen. Die Pflege der Obstbäume erfolgt durch die biologische Station. Spätere Obsternten sollen über unsere Saftpressaktionen verwertet werden. Finanziert durch den Rhein-Erft-Kreis konnten wir im Frühjahr die ersten hochstämmigen Obstbäume pflanzen und eine Einsaat mit einer Mischung aus weide- und schnittfesten Gräsern und typischen Kräutern autochthoner Herkunft vornehmen. Zurzeit werden die Baumpflanzungen abgeschlossen. Alle Bäume erhalten einen optisch ansprechenden Verbisschutz aus Staketenzäunen, um neben einer Mahdnutzung auch die erfahrungsgemäß sehr positiv wirkende Beweidung der Fläche zu ermöglichen.

Die Attraktivität der Rotbachaue ist nach jahrelanger ackerbaulicher Nutzung durch die großflächiger Wiederherstellung des Grünlands enorm gestiegen. Die Frequentierung durch Naherholungssuchende ist entsprechend hoch. Die Hinterlassenschaften der vierbeinigen Naherholungssuchenden summieren sich zu solchen Mengen, dass stellenweise die regelmäßige landwirtschaftliche Verwertung des Grünlandaufwuchses in der Rotbachaue in Frage gestellt ist. Aus diesem Grund haben wir die neue Obstwiese entlang eines Wirtschaftswegs am Rotbach auch mit einem stabilen Knotengeflechtzaun versehen.



Auf der ehemaligen Regiosaatgutfläche am Rotbach wurden Apfelhochstämme gepflanzt.

Kiesgrube Niederberg

Auch in 2015 wurden die in 2013 begonnenen Biotoppflegemaßnahmen in der Kiesgrube Niederberg von Mitarbeitern der ASH-Sprungbrett fortgeführt und von der Biologischen Station fachlich begleitet. Im Februar wurde eine öffentliche Pflegeaktion durchgeführt, zu der interessierte Bürger kamen und tatkräftig beim Zurückschneiden des Gehölzbewuchses mithalfen. Ziel ist es, durch Pflegemaßnahmen Habitatstrukturen, wie offene Sandflächen und Steilwände, wiederherzustellen.

Im Rahmen einer Masterarbeit wurde von Genevieve Maaßen eine Bestandsaufnahme von Wildbienen in der Kiesgrube durchgeführt, die von der Biologischen Station fachlich begleitet wurde. Hierbei wurden insbesondere auch die Vorkommen von Zielarten, wie der Auensandbiene (*Andrena vaga*) und der seltenen, auf Sandböden spezialisierte Hosenbiene (*Dasypoda hirtipes*) überprüft. Von letzterer Art konnten mehr als 400 Nester festgestellt werden. Die 2015 nachgewiesene Artenzahl von rund 85 Wildbienenarten ist für eine einjährige Untersuchung bemerkenswert. Sie verdeutlicht das enorme Potential von Kiesgruben für den Erhalt der Artenvielfalt in intensiv genutzten Ackerbaugebieten. Die Ergebnisse der Masterarbeit und ergänzender Untersuchungen fließen in ein Konzept für die Weiterentwicklung der Kiesgrube als Lebensraum für wärmeliebende Offenlandarten ein.

Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben im Rhein-Erft-Kreis

Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. Die GIS-Darstellung erfolgt weiterhin zum Teil in GISPAD, zum Teil in ArcView.

Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis

Das Aufgabenfeld Vertragsnaturschutz der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft wurde in diesem Jahr wesentlich durch die Einwerbung neuer Verträge und die Überführung von Altverträgen im Rahmen der neuen Förderperiode geprägt. Im neuen „NRW-Programm Ländlicher Raum“ werden in der Förderperiode 2015 bis 2020 bei den Vertragsnaturschutzmaßnahmen zum Teil deutlich höhere Prämien gezahlt. Vor diesem Hintergrund war der Beratungsbedarf bei den Landwirten sehr hoch und konnte nur durch ein deutlich höheres zeitliches Engagement unserer Mitarbeiter aufgefangen werden.

In den beiden Vorjahren konnten Verträge nur um jeweils ein Jahr verlängert werden. Sofern keine Änderungen an den vertraglichen Festsetzungen vorgenommen wurden, war dies über ein vereinfachtes Antragsverfahren möglich. In den beiden Vorjahren haben wir daher Änderungen an den Verträgen möglichst vermieden. Mit der neuen Förderperiode beträgt die Vertragslaufzeit zunächst ausnahmsweise 5,5 Jahre und ab 2020 dann wieder wie früher 5 Jahre. Die 2013 und 2014 noch aufgeschobenen inhaltlichen Änderungen von Verträgen haben wir in diesem Jahr vorgenommen. Da mit der neuen Förderperiode das Kalenderjahr maßgeblich für die Vertragslaufzeit ist, wurde auch den Landwirten, deren Verträge erst 2016 regulär auslaufen, die Möglichkeit eingeräumt ihren Vertrag schon in diesem Jahr zu verlängern. Nur ein Landwirt hat im Rhein-Erft-Kreis nicht von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Somit standen in diesem Jahr nahezu alle KULAP-Grünlandflächen zur Verlängerungen an.

Erfreulich ist, dass in 2015 im Vergleich zur vorherigen Förderperiode, sowohl die Vertragsnaturschutzfläche als auch die Anzahl teilnehmender Landwirte im Bereich Ackerrextensivierung gesteigert werden konnte. In den Gesprächen mit den Landwirten wurde klar, dass neben der Prämienhöhe auch die gute Kooperation im Rhein-Erft-Kreis zwischen den Landwirten, der Biologischen Station, der Kreisverwaltung und der Landwirtschaftskammer zu einem größeren Interesse am Vertragsnaturschutz geführt hat.

Grünlandextensivierung

Insgesamt wurden auf 162 ha Altverträge mit Mahd- oder Weidenutzung verlängert. Für 15 ha Vertragsflächen wurden „zusätzliche Maßnahmen in Verbindung mit der naturschutzgerechten Grünlandbewirtschaftung“ vereinbart und über 19 ha haben wir neue Verträge im Bereich Grünland abgeschlossen.

Bei den meisten Vertragsflächen im Rhein-Erft-Kreis handelt es sich um Fettwiesen in den Auenbereichen der Fließgewässer. Aufgrund der natürlich hohen Nährkraft des Bodens und der Witterungsverhältnisse sind diese Fläche meist sehr produktiv und früh im Jahr schnittreif. In alter Zeit war die erste Nutzung meist eine Beweidung (mit Rindern) im sehr zeitigen Frühjahr, gefolgt von einer Schnittnut-

zung im Juni und weiteren Weidegängen oder Schnitten im Spätsommer. Die erste Nutzung durch Beweidung hatte in den Auen faunistisch wie floristisch vorteilhafte Wirkungen. Heute überwiegt hier dagegen die Mahdnutzung.

Auf rund 80 % der Vertragsflächen ist die Mahd zur Heugewinnung die Hauptnutzung. Auf 20 % der Vertragsflächen ist es die Weidenutzung. Bei diesen Vertragsflächen handelt es aber nicht um Fettwiesen sondern um Sandtrockenrasen, Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden, die mit Schafen und Ziegen beweidet werden. Eine traditionelle Beweidung der Fettwiesen mit Rindern erfolgt im Rhein-Erft-Kreis heute nur auf 0,7 ha KULAP-Vertragsfläche.

Die hohe Nährkraft des Bodens und der frühe Vegetationsbeginn im Tiefland bedingen eine frühe Schnittreife. Floristisch wäre eine Mahd Mitte/Ende Mai vorteilhaft. Über die Vertragsmodule 5151 (42 ha) und 5152 (24 ha), können 52 % der Fettwiesen in den Auen ab dem 20. Mai geschnitten werden.

Statistisch ist Mitte Mai eine mehrtägige Schönwetterperiode eher selten, so dass eine Schnittnutzung zur Heugewinnung, also eine Mahd mit mehrtägiger Trocknungsphase, meist erst im Juni erfolgen kann. Viele Landwirte bevorzugen daher Verträge, die den Schnitt ab 01.06. (oder später) zulassen, zumal das Heu mehrheitlich heute nicht mehr der Fütterung von Milchvieh dient sondern fast ausschließlich Pferde ernährt. Der etwas geringere Nährwert aufgrund des späteren Schnittzeitpunktes ist daher für den Landwirt nicht mehr wesentlich. Auf 48 % der produktiven Grünlandflächen erfolgt die Mahdnutzung erst in Juni (Pakete 5153 (8,25 ha), 5154 (49,3 ha) und 5156 (3 ha)).

Ackerextensivierung

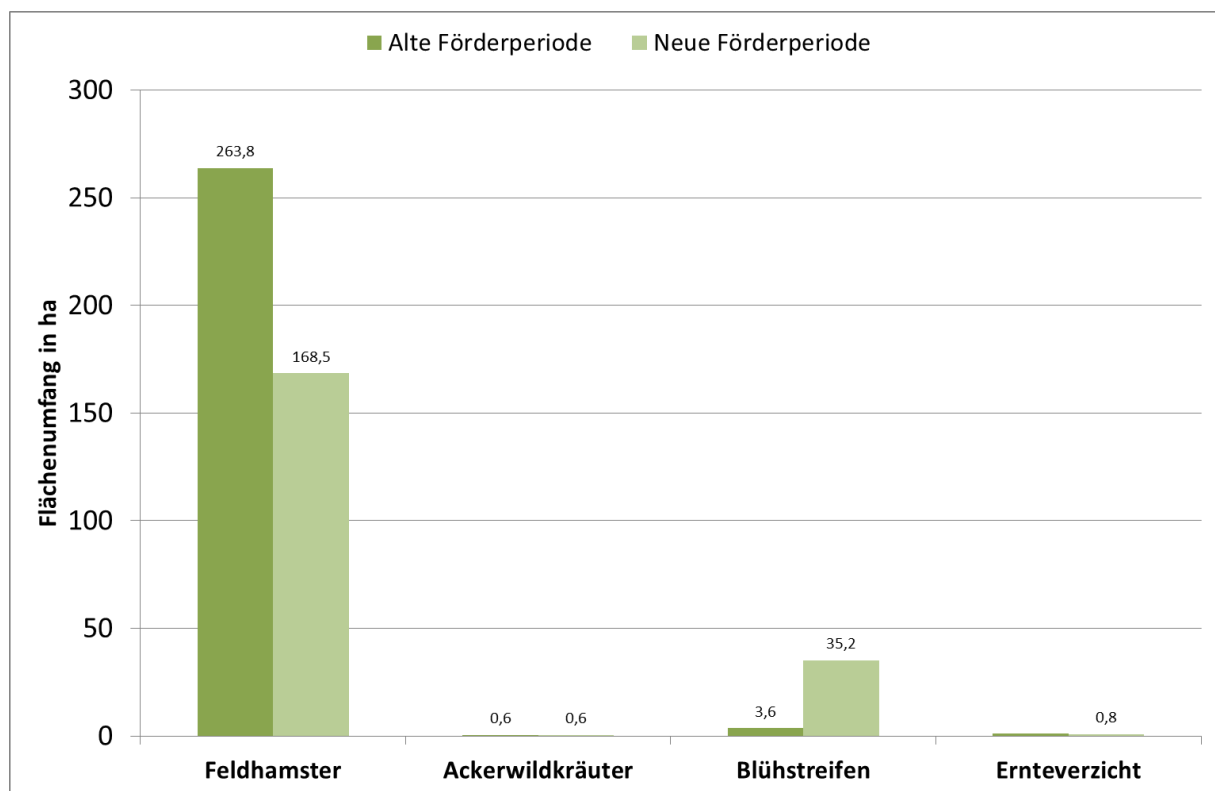
Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes auf Äckern im Rhein-Erft-Kreis umfassen vor allem Förderprogramme zum Schutz des Feldhamsters sowie Maßnahmen aus den Förderpaketen „Artenreiche Feldflur“. Hierzu zählen in der neuen Förderperiode im Rhein-Erft-Kreis die Anlage von „Blühstreifen“ und sogenannte „Ernteverzichtsstreifen“. Das Förderpaket Schutz der „Ackerflora“ wird im Kreis bislang nur in geringem Umfang in Anspruch genommen.

Der Flächenumfang von Vertragsnaturschutzmaßnahmen für den Schutz des Feldhamsters ist gegenüber der letzten Förderperiode deutlich gesunken. Nicht verlängert wurden Verträge in „Verdachtsgebieten“, in denen in den vergangenen Jahren keinerlei Hinweise auf Feldhamstervorkommen registriert wurden. In Gebiete, in denen Feldhamster in der Vergangenheit nachgewiesen wurden werden weiterhin Maßnahmen durchgeführt, obwohl in den letzten Jahren keine aktuellen Nachweise erbracht werden konnten.

Mit Beginn der neuen Förderperiode konnten deutlich mehr Blühstreifen im Rhein-Erft-Kreis eingeworben werden. Diese Fördermaßnahmen aus dem Bereich „Artenreiche Feldflur“ zielt im Rhein-Erft-Kreis vor allem auf den Schutz von Feldvögeln ab. Darüber hinaus kommt gerade die Anlage von Blühstreifen dem Schutz blütenbesuchender Insekten zugute. Zu den wichtigen Zielarten im Rhein-Erft-Kreis zählt vor allem die Grauammer. Im Bereich des Hauptverbreitungsgebietes im südlichen Rhein-Erft-Kreis wurde ein Suchraum (11 km²) für spezielle Artenschutzmaßnahmen definiert. In diesem Gebiet konnte die Fläche mit Vertragsnaturschutzmaßnahmen, von denen die Grauammer und andere Feldvögel profitieren können, deutlich vergrößert werden. Die Akzeptanz für die Maßnahme „Ernteverzichtsstreifen“ ist trotz einer attraktiven Prämienhöhe derzeit noch gering.

Spezielle Vertragsnaturschutzmaßnahmen für die Knoblauchkröte, die in einem lokal sehr eng begrenzten Raum durchgeführt werden müssten, konnten bislang nicht umgesetzt werden.

Die Biologische Station beabsichtigt in 2016 gezielt Landwirte im nördlichen Kreisgebiet für Vertragsnaturschutzmaßnahmen zu gewinnen. Die Vertragsnaturschutzfläche im Bereich „Artenreiche Feldflur“ soll weiter ausgedehnt werden.



Mit Beginn der neuen Förderperiode konnten deutlich mehr Blühstreifen im Rhein-Erft-Kreis eingeworben werden. Der Flächenumfang für Fördermaßnahmen zum Schutz des Feldhamsters ging zurück, da aktuelle Feldhamstervorkommen in vielen Gebieten mittlerweile unwahrscheinlich sind.

Regio-Saatgut

Der in den vergangenen Jahren begonnene Restrukturierungsprozess auf den Anbauflächen wurde in 2015 weiter fortgeführt. Die Anbaufläche in Erp, als derzeit alleinige Anbaufläche im Rhein-Erft-Kreis, wurde zu etwa zwei Dritteln genutzt, der übrige Teil nach einer Bodenbearbeitung liegen gelassen und gelegentlich gemulcht. Aufgrund der für das Life+-Projekt gebundenen Anzuchtkapazitäten war es nicht möglich die bestehenden Kulturen um weitere vorgezogene Arten zu erweitern. Daher lag die Konzentration in diesem Jahr darauf, die bestehenden Kulturen möglichst sauber zu halten. Bodenbearbeitung, Mulchen mit Stroh und ein Großeinsatz mit ehemaligen FÖJlern und Praktikanten im Mai brachten die Kulturen rechtzeitig in einen guten Zustand, so dass sie mit überschaubarem Aufwand bis zur Ernte gebracht werden konnten. Da unser Schneidlader aktuell nicht einsatzfähig ist, musste ein Großteil der Kulturen händisch geerntet werden. Bei anderen Kulturen wurden wir durch einen Landwirt unterstützt, der uns mit seinem Drescher viel Arbeit abnahm. Die Trockenheit im Frühjahr und im Frühsommer brachte auf dem kiesigen Boden einen Teil der Kulturen an die Grenze des Vertrocknens, jedoch setzten noch rechtzeitig ausreichende Niederschläge ein. Neben dem hohen Unkrautdruck und der Trockenheitsproblematik, hatten wir leider auch in diesem Jahr wieder mit Fraßschäden zu kämpfen. Der Versuch, den seit Jahren nicht ordentlich beernteten Heilziest mit einem Netz vor Verbiss zu schützen, schlug leider fehl. Bislang gingen wir davon aus, dass Rehe die kurz vor der Ernte stehenden Samenstände abgefressen haben. Es scheint sich aber um Kaninchen und Hasen zu handeln, die – gut geschützt unter dem Netz – auch in diesem Jahr nahezu den gesamten erntereife-

fen Bestand abfraßen. Das gleiche Schicksal erlitten die Kulturen des Odermennigs, des Wilden Dosts und des Hohen Ehrenpreises. Alle anderen Kulturen konnten aber beerntet werden und erbrachten insgesamt zufriedenstellende Ergebnisse.

Ab 2015 werden bei Ackerextensivierungsmaßnahmen Saatgutmischungen mit Ackerwildkräutern (Kornblume, Klatschmohn und Kamille) aus zertifizierter, autochthoner Herkunft besonders gefördert. Der Saatgutbedarf in diesem Bereich ist bereits jetzt sehr hoch und wird noch steigen. Da die Anbauflächen der Biologische Station zu klein und die personellen Kapazitäten zu gering sind, haben wir schon in diesem Jahr intensiv nach landwirtschaftlichen Betrieben gesucht, die Ackerwildkräuter anbauen können. Ein landwirtschaftlicher Betrieb wird im nächsten Jahr auf mehreren Hektar Fläche Kornblumen und Klatschmohn anbauen. Zusammen mit den hoffentlich guten Erträgen von unserer Anbaufläche in Oberwichterich dürfte der Saatgutbedarf im kommenden Jahr zu decken sein. Bei künftig weiter steigender Nachfrage werden aber auch weitere Anbauer nötig sein.

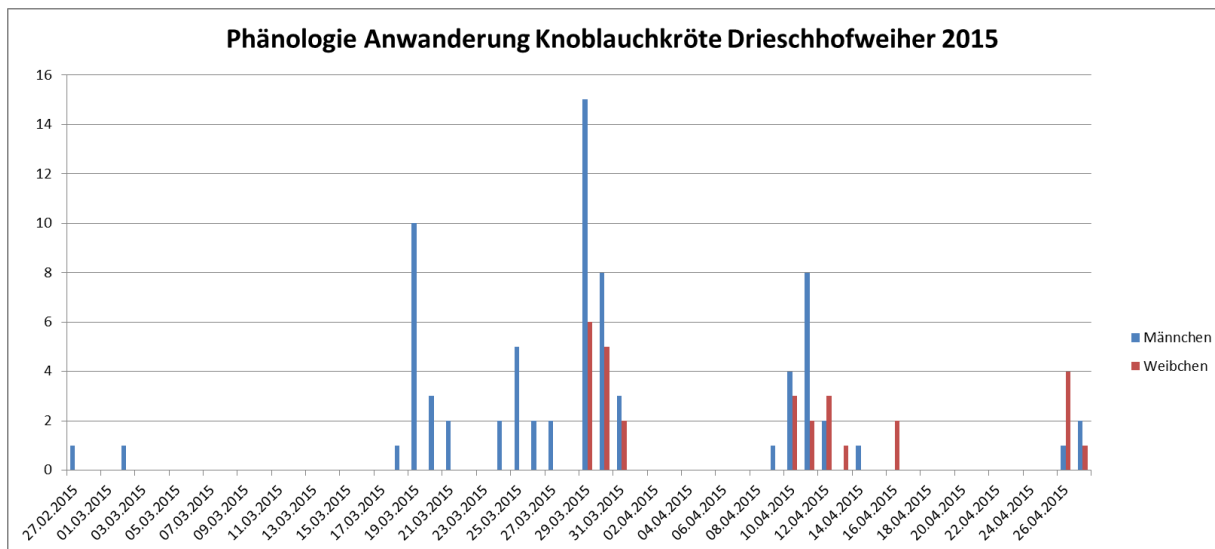


Durch die Anwerbung von Ackerextensivierungsmaßnahmen, wie die Anlage von Blühstreifen, ist mit Beginn der neuen Förderperiode der Bedarf an Regiosaatgut – unter anderem für die Kornblume – erheblich gestiegen.

Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis

(FFH-Anhangsarten, Rote-Liste-Arten, sonstiger Artenschutz außerhalb der Schutzgebietsbetreuung)

Der Schutz der **Knoblauchkröte** im Rhein-Erft-Kreis war auch in diesem Jahr ein prägender Bestandteil des Projektes. Nach zwei Jahren der Zucht und dem Aussetzen sehr vieler Kaulquappen und Jungtiere vor allem in 2013, konnte in diesem Jahr bei günstigen Witterungsverhältnissen mit der erstmaligen Rückwanderung einer größeren Zahl geschlechtsreif gewordener Tiere gerechnet werden. Trotz eines suboptimalen Witterungsverlaufes, mit ausgeprägten Trockenphasen und Kälteeinbrüchen, war das Anwanderungsergebnis an den beiden Amphibienzäunen um Drieschhofweiher und Waschmaar sehr erfreulich. Mit 167 erfassten Knoblauchkröten wurde unsere Hoffnung erfüllt, dass mindestens 2 % der ausgesetzten Kaulquappen und Jungtiere, zurückkehren würden. Die Graphik zeigt den Anwanderungsverlauf am Drieschhofweiher, an dem zwischen dem 27. Februar und dem 27. April insgesamt 103 Knoblauchkröten registriert wurden, davon 74 überwiegend kleinen (= wahrscheinlich aus dem Nachzuchtjahr 2013 stammenden) Männchen und immerhin 29 Weibchen.



Die Ankündigung größerer Niederschlagsmengen, verbunden mit Abendtemperaturen nahe 10 °C, veranlasste uns, die beiden Zäune am 26. Februar aufzubauen. Bereits dieser erste kleine Wärmeschub brachte wenige Männchen dazu zum Gewässer zu wandern. Danach war es drei Wochen lang überwiegend zu kalt für eine Wanderung, vor allem aber zu trocken. Ende März war der hormonelle Anwanderungsdruck anscheinend so groß, dass trotz starker Temperaturschwankungen und wenig Niederschlägen zahlreiche Männchen anwanderten. Kurzzeitig waren dann in den letzten Märztagen optimale Bedingungen gegeben, mit hohen Nachttemperaturen und zumindest mehreren Litern Niederschlag pro m² und Nacht. Dies führte zu den höchsten Anwanderungszahlen mit bis zu 21 Knoblauchkröten in einer Nacht und den ersten Weibchen. Unter diesen waren einige sehr große und wahrscheinlich sehr alte Exemplare. Der nachfolgende Kälteeinbruch brachte das Wanderungsgeschehen vollständig zum Erliegen, bis es am 09.04. wieder deutlich wärmer wurde. Obwohl damit so gut wie kein Niederschlag einherging, wanderte der zweite große Schwung an Tieren an. Die Balzaktivitäten, mit den leisen, unter Wasser ausgestoßenen Rufen der Männchen, erreichten zu diesem Zeitpunkt ihren ca. zwei Wochen dauernden Höhepunkt. Noch nie vorher konnten die Rufe am Drieschhofweiher so weit entfernt vom Gewässer noch deutlich vernommen werden. Bei den Ende April an-

wandernden Tieren handelte es sich ausschließlich um sehr kleine, also wahrscheinlich nachgezogene Tiere. Erstaunlicherweise waren darunter auch einige Weibchen. Wir hatten mit diesen nach erst zwei Jahren noch nicht gerechnet.

Erfreulich ist auch die Anwanderung am Waschmaar verlaufen, mit immerhin 64, ausschließlich kleinen Individuen. Damit ist auch hier, wo deutlich weniger Tiere ausgesetzt wurden, eine vergleichbare Rückwanderungsquote belegt. Ziemlich sicher scheint uns damit auch zu sein, dass das Gewässer vorher nicht von allein besiedelt werden konnte. Neben 58 Männchen waren auch hier die ersten 6 Weibchen festzustellen. Ob es bereits in diesem Jahr zu einer eigenständigen Reproduktion gekommen ist, konnte nicht mehr nachgewiesen werden. Auf die Erfassung der Rückwanderung musste wegen der begrenzten Mittel ebenso verzichtet werden, wie auf die Aufnahme der Jungtier-Abwanderung mittels Zaun im Juli und August.

Wichtiger war uns die erneute Nachzucht von Tieren. Dabei mussten wir allerdings in diesem Jahr bittere Erfahrungen machen. Wahrscheinlich aufgrund der lange viel zu kalten Witterung und entsprechend niedrigen Temperaturen in den beiden zur Nachzucht aufgestellten Rundbecken kam es zu vier Todesfällen bei den zum laichen eingesetzten Tieren. Letztlich laichte nur ein Weibchen ab. Aus dieser Laichschnur konnten wir gut 1.150 Kaulquappen bis kurz vor die Metamorphose bringen und gleichmäßig verteilt auf Waschmaar und Drieschhofweiher aussetzen und damit deutlich mehr als noch im letzten Jahr.

Für 2016 erwarten wir, vorausgesetzt es sind günstige Wanderbedingungen gegeben, dass deutlich mehr Weibchen an den beiden Zäunen gefunden werden. Auch wäre es aus unserer Sicht sinnvoll, ein letztes Mal nachzuzüchten und auszusetzen und danach die weitere Populationsentwicklung zu beobachten, bzw. sich dann verstärkt Habitatverbesserungen zu widmen.

Das **Biber**-Vorkommen bei Niederberg bleibt weiterhin unter besonderer Beobachtung. Mittlerweile scheint klar zu sein, dass es sich nur um ein Einzeltier handelt, da bisher kein Nachweis von Jungtieren oder Ansiedlungen außerhalb des bisherigen Aktionsraumes gelang. Die Auswirkung des zentralen Biberdamms ist phänomenal. Der Wasserstand der bisherigen Blänke unterhalb des Damms im bewirtschafteten Grünland gelegen war ganzjährig nahezu konstant. Entsprechend häufig konnten Watvögel verschiedenster Arten, Enten und Rallen beobachtet werden. Bekassinen, Rotschenkel, Dunkler Wasserläufer, Grünschenkel, Zwergschnepfen, Zwergtaucher, Rostgänse, Rohrweihen und ein ca. 60 Indi-



Zu früh gemähtes Grünland an der Biber-Blänke, mit ausgemähten Kiebitz-Bruten.

viduen starker Trupp übernachtender Kraniche bilden nur einen Ausschnitt des bei gelegentlichen Kontrollen beobachteten Artenspektrums. Auch scheint sich eine kopfstärke Wasserfrosch-Population aufgebaut zu haben, wenn man nach der Lautstärke der balzenden Tiere ausgeht, die in Mai-Nächten zu hören war. Besonders beeindruckend sind auch die zahlreichen Silberreiher, die hier bis Ende Mai und bereits ab Mitte September wieder zu beobachten waren.

Die Kiebitze versuchten erneut mit zwei Paaren hier zu brüten. Allerdings wurde der Bruterfolg durch eine zu frühe Mahd Ende Mai zunichte gemacht, was im kommenden Jahr auf jeden Fall verhindert werden muss, sollten sie einen erneuten Brutversuch wagen. Immerhin konnten Rohrammer und Schwarzkehlchen erfolgreich in den Brachestadien um Umfeld der Blänke brüten. Aus Naturschutzsicht zu begrüßen ist auch eine zweite Blänke, ca. 100 m bachabwärts der bisherigen Blänke, die ebenfalls nahezu das ganze Jahr über bespannt war. Allerdings liegt sie unmittelbar am Fuß des Hochwasserdamms und stellt damit aus Sicht des Erftverbands eine Gefährdung des Deiches dar. Hier suchen wir gemeinsam noch nach einer für alle Seiten akzeptablen Lösung.

Bei der Erhebung von Verbreitungsdaten über Feldvögeln wurden wir auch 2015 dankenswerterweise von zahlreichen Ehrenamtlern unterstützt. Mit den verfügbaren personellen Kapazitäten der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft können in einer Brutperiode in der Fläche nur stichprobenartig Daten erhoben werden oder ein vergleichsweise kleines Gebiet intensiver untersucht werden. Tatkräftige Unterstützung erhielten wir für verschiedene Messtischblattquadranten im Umfeld von Erftstadt-Lechenich, für den Raum Friesheim sowie für das Umfeld des Tagebaus Garzweiler.

Die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft versucht seit 2012, die Erfassung von Feldvogeldaten im Kreisgebiet zu koordinieren. In 2015 wurden zwei Treffen organisiert, um Ergebnisse vorzustellen und die Methodik bei der Kartierung zu vereinheitlichen. Bei diesen Treffen wurden auch die Projektstände der Biologischen Station Düren (LVR Projektes) vorgestellt und diskutiert. Für das Jahresabschlusstreffen im Dezember 2015 konnten wir zudem Frau Bettina Fels vom LANUV als Referentin zum Thema Situation der Feldvögel in Nordrhein-Westfalen gewinnen.

Wie in den vergangenen Jahren, werden sämtliche Daten digitalisieren. Dies ist mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden. Die Einpflege unserer Kartierungsdaten in die Datenbank von ornitho.de konnten wir bislang nur für die Graummerkartierung 2014 vervollständigen. Hierfür fehlt uns bislang schlichtweg die nötige Zeit.

In 2015 wurden mit Ausnahme eines Standortes bei Dirmerzheim, die Brutvorkommen der Graumammer zwischen Friesheim, Erp und Niederberg, bei Gymnich und Buir sowie im Bereich der Königshovener Hochfläche und des Tagebaus Garzweiler I bestätigt. Die Situation des Kiebitzes im Rhein-Erft-Kreis muss für 2015 als schlecht eingestuft werden. Der geringere Anteil an Zuckerrübenanbaufläche (verursacht durch die Rekordernte 2014 und damit überzogenen Quoten) in 2015 und die flächenmäßige Ausweitung beim Wintergetreide hat zu einer Aufgabe bekannter Brutstandorte geführt. Auf die Beeinträchtigung der Kiebitze im Grünland bei Niederberg wurde bereits hingewiesen.

Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Seit 2014 werden die Mitarbeiter im Rhein-Erft-Kreis deutlich stärker mit Anfragen von Bürgern oder einem Beratungsbedarf in Naturschutzfragen von Seiten der Behördenvertreter konfrontiert. Zum regelmäßigen Austausch mit Vertretern des Amtes für Umweltschutz und Kreisplanung zählten Besprechungstermine im Kreishaus Bergheim und im Büro der Biologischen Station im Umweltzentrum Friesheimer Busch. Zu den Schwerpunkten der Beratung zählten in 2015:

- Anfragen zum Vorkommen planungsrelevanter Arten im Zusammenhang mit der Ausweisung von Flächen für Windenergieanlagen. Die Anfragen wurden von Planungsbüros und Behörden an uns gerichtet und betrafen die Kommunen Bedburg, Erftstadt und Brühl. Es wurde ein Arbeitskreis zum Thema Windenergie und Feldvogelschutz eingerichtet.
- Lösung artenschutzrechtliche Konflikte im Bereich des Klärpolders der Zuckerrübenfabrik bei Bedburg. Hier wurden die ULB sowie verantwortliche Mitarbeiter von der Fa. Pfeifer und Langen bei einem Ortstermin und mit schriftlichen Stellungnahmen fachlich unterstützt.
- Beratung zum Artenschutz in Kiesgruben: Mit den Firmen Riehm und Sohn (Erp) sowie Esser(Brühl) wurden jeweils bei Ortsterminen mit der ULB Rhein-Erft-Kreis und den Betreibern Möglichkeiten ermittelt für Wechsel- und Kreuzkröten geeignete Artenschutzgewässer anzulegen. Die Firma Esser wurde bei der Umsetzung angeleitet.
- Wespenberatung: Das Jahr 2015 war ein ausgesprochenes „Wespenjahr“. Zudem hatte die vergleichsweise umfangreiche Berichterstattung in Presse, Funk und Fernsehen eine verstärkende Wirkung auf die Wahrnehmung von Hautflüglern im Allgemeinen. In vergleichsweise großer Zahl erreichten uns daher Anfragen von zumeist besorgten Bürgern wegen Wespennestern in Gebäuden oder im Garten aber auch Fragen zu Hummelnestern oder Wildbienen in Bereich von Terrassen, Sandkästen oder Ähnlichem.
- Themenkomplex „Streuobst“: Beratung per Telefon, Mail oder auch die Beratung vor Ort. Veredelungsunterlagen, Platzbedarf der verschiedenen Arten und Sorten, Fragen zu den spezifischen Problemen der Grünlandpflege unter Obstbäumen, vor allem aber Fragen zu Krankheiten der Obstbäume, ihrer Behandlung und zur Sortenwahl wurden vielfach gestellt.
- Beratung zum Thema Kopfweiden: Am Lechenicher Mühlengraben zwischen Erftstadt-Friesheim und Ahrem stehen zahlreiche, sehr alte Kopfbäume (Weiden und Pappeln). Die skurrilen Höhlenbäume sind erwiesenermaßen Heimstätte von zahlreichen Höhlenbrütern und Siebenschläfern und werden wahrscheinlich auch von Fledermäusen genutzt. Entlang des stark befahrenen Wellmühlenwegs mussten alte, vernachlässigte Kopfweiden aus Gründen der Verkehrssicherung erneut beschnitten werden. Die Stämme sind mehrere Meter hoch und die Schnitköpfe und Baumhöhlen nicht vom Boden oder einer Leiter aus erreichbar. Auf Bitten des Rhein-Erft-Kreis haben wir die Bäume vor dem Schnitteingriff zusammen mit den Baumpfleger vom Hubsteiger aus inspiziert, um nach Höhlenbewohnern - vor allem Fledermäusen im Winterschlaf - zu suchen.
- Beratungstermine mit dem Erftverband zur geplanten Erftverlegung im Bereich der Gymnicher Mühle und des Kerpener Bruches. Ein weiterer Termin vor Ort hatte die Entwicklung des sog. Altarms bei Mödrath zum Gegenstand. Darüber hinaus pflegten wir einen regelmäßigen Austausch zum Thema Biber mit dem Erftverband.
- Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten: In 2015 wurde die Masterarbeit von Genevieve Maaßen zum Thema „Funktion der aufgelassenen Kiesgrube bei Niederberg als Lebensraum für Wildbienen und Ressourcennutzung der Wildbienen *Dasypoda hirtipes* und *Osmia cornuta* in einem intensiven Ackebauegebiet fachlich betreut.

Projekt 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Rhein-Erft-Kreis

In 2015 wurden im Rhein-Erft-Kreis zahlreiche Exkursionen und Vorträge im Rahmen des Umweltbildungsprogramms angeboten und die Projekte und Arbeiten der Biostation mit Infoständen bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen präsentiert. Außerdem wurden Fachvorträge bei Interessengruppen aus Landwirtschaft und Jagd gehalten.

- 30.01., Amphibien im Rhein-Erft-Kreis: Wanderer zwischen den Welten (Vortrag im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)
- 04.02., Pressetermin in der Kiesgrube Niederberg mit ASH Sprungbrett
- 07.02., Öffentlich Biotoppflegeaktion in der aufgelassenen Kiesgrube bei Niederberg
- 24.02., Pflege von Obstbäumen. Schnittkurs für die Kreisverwaltung und ASH Sprungbrett auf einer Obstwiese bei Türnich
- 06.03./ 07.03., Fachgerechtes Schneiden von Obstbäumen - 2-tägiger Schnittkurs mit Praxis teil (Umweltzentrum Friesheimer Busch)
- 12.03., Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis (Infoveranstaltung im Umweltzentrum Friesheimer Busch)
- 21.03., Höhlenerbauer und Altbausaniierer: Spechte und andere Höhlenbrüter im Königsdorfer Forst (Exkursion bei Frechen)
- 10.04., Frühjahrsblüher im Schloßpark Brühl (Exkursion in Brühl)
- 10.04., Amphibien im Königsdorfer Wald (Exkursion bei Frechen)
- 17.04., Schutz von Feldvögeln durch Vertragsnaturschutz in der Börde. Fachvortrag bei der Jägerschaft Kerpen (Elsdorf).
- 18.04., Frühlingserwachen bei den Wildbienen - Vortrag und Exkursion (Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)
- 25.04., Pflanzentauschbörse mit Infostand zum Regiosaatgut-Projekt und Kindheitswiesenprojekt [LVR] (Brühl)
- 09.05., Obstgehölze im Hausgarten: Von der Blüte zur Frucht (Vortrag und Exkursion im Umweltzentrum Friesheimer Busch)
- 16.05., Infostand zum Regiosaatgut-Projekt und Kindheitswiesenprojekt beim Tag der offenen Tür im Umweltzentrum (Umweltzentrum Friesheimer Busch)
- 22.05., Pressetermin im Rahmen des Kindheitswiesenprojekt in der Rotbachaue bei Friesheim (Friesheim/ Erftstadt)
- 01.06., Vertragsnaturschutzmaßnahmen auf Ackerstandorten. Fachvortrag für Landwirte bei der Landwirtschaftskammer NRW (Auweiler).
- 10.06., Infostand zum Vertragsnaturschutz beim Feldtag der Landwirtschaftskammer NRW (Kerpen/ Buir)
- 28.08., Wenn es Nacht wird in der Quarzsandgrube....! Entdeckungen im Rahmen der internationalen Fledermausnacht. (Frechen)
- 12.09., Infostand zum Gelbbauchunkenprojekt bei Tag der offenen Tür bei SIBELCO Deutschland GmbH (Witterschlick)

- 04.10., Saft aus eigenen Äpfeln: Obstpress-Aktion in Gymnich (Aktion mit Infostand im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)
- 14.10., Saft aus eigenen Äpfeln: Obstpress-Aktion in Gymnich (Aktion mit Infostand im Umweltzentrum Friesheimer Busch)
- 18.10., Infostand auf dem Obstwiesenfest des NABU Rhein-Erft-Kreis (Umweltzentrum Friesheimer Busch)
- 23.10./ 24.10., Fachgerechtes Schneiden von Obstbäumen - 2-tägiger Schnittkurs mit Praxis teil (Umweltzentrum Friesheimer Busch)
- 05.11., Die Bedeutung von Kiesgruben als Lebensraum für Wildbienen (Vortrag im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)
- 20.11., Projektbegleitende Arbeitsgruppe des Gelbbauchunkenprojektes (Infoveranstaltung im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)
- 03.12., Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis (Infoveranstaltung im Umweltzentrum Friesheimer Busch)



Die Obstpressaktion der Biologischen Station im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle trifft jedes Jahr auf großes Interesse in der Öffentlichkeit.

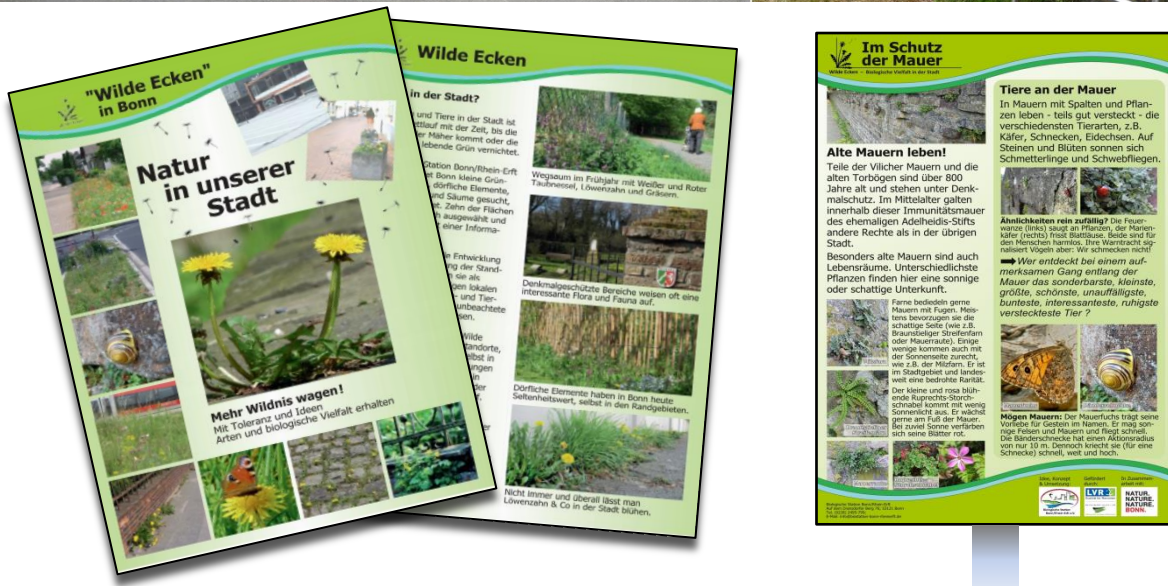
Drittmittel-Projekte

Zur Finanzierung des Mitarbeiterstamms der Biologischen Station sind zusätzliche, nicht über die Förderrichtlinie Biologische Stationen FöBS geförderte Projekte unerlässlich. Sie unterteilen sich in Förderprojekte, Projektes des Zweckbetriebs und des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs. Fünf Förderprojekte sind im Folgenden ausführlicher beschrieben, die weiteren von dritter Seite finanzierten Projekte lediglich als kurze Auflistung aufgeführt.

„Wilde Ecken“

(gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Rahmen des Netzwerks Landschaftliche Kulturpflege)

Das gemeinnützige Projekt wurde von 2013 bis Sommer 2015 im Stadtgebiet Bonn in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Bonn, Untere Landschaftsbehörde, durchgeführt. Ziel ist, in der Bevölkerung ein Bewusstsein für kleine Restflächen von Natur, Spontanvegetation und Vorkommen bemerkenswerter Arten in der Stadt zu schaffen und für mehr Toleranz zu werben. Wo möglich, wurden auch kulturhistorische Aspekte einbezogen. Wir haben ein mehrseitiges, farbiges und reich bebildertes Projektfaltblatt erstellt: „Wilde Ecken´ in Bonn – Natur in unserer Stadt“. Es stellt die Idee und Zielsetzung sowie die typischen Wilden Ecken wie Mauern, Säume, Blühstreifen Hecken und Pflasterritzen vor und zeigt in einer Übersicht die Verteilung der Wilden Ecken im Stadtgebiet.



Oben: Mauereidechsen-Mauer in Bonn-Oberkassel mit Infotafel. Unten links: Ansichten der ersten beiden Seiten des 8-seitigen Falblattes. Unten rechts: Beispiel für eine Infotafel, hier Bonn-Vilich.

An diesen insgesamt zehn Standorten haben wir Informationstafeln angebracht, die das jeweils Typische herausstellen: den historischen Werdegang und besondere Pflanzen- oder Tierarten, die im Kurzporträt vorgestellt werden. An einem besonders wertvollen Standort mit Vorkommen der Mauereidechse im Stadtgebiet haben wir weitergehende Maßnahmen durchgeführt. Den Saum am Fuß haben wir mit Sand angereichert und anschließend gebietsheimische ruderale Pflanzenarten eingesät oder gepflanzt. Darüber hinaus wurden zum Schutz vor überfahrenden Fahrzeugen Findlinge am Rand gesetzt. Vor dem Gebäude der Biologischen Station wurde ein Blühstreifen angelegt und dient als Demonstrationsobjekt. Die Infotafel hier erläutert den Werdegang und die Dynamik dieser Fläche.

„Kindheitswiesen“

(gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Rahmen des „Netzwerkes Landschaftliche Kulturpflege“)

Das Gesicht der bäuerlichen Kulturlandschaft hat sich in den letzten 50 Jahren in vielen Bereichen drastisch verändert. Insbesondere bei den Wiesen- und Weideflächen und den für diese Landschaftselemente typischen Arten sind dramatische Rückgänge zu beklagen. Bundesweit sind die blumenbunten Flachland-Mähwiesen vom Aussterben bedrohte Biotoptypen, ihr Erhaltungszustand ist schlecht und die Zukunftsprognose ungünstig.

Seit etlichen Jahren sind die Gewässerverbände und insbesondere der Rhein-Erft-Kreis bemüht, bestehende Wiesen und Weiden zu sichern und ackerbaulich genutzte, frühere Grünlandstandorte wiederherzustellen. Durch Flächenkauf und Neueinsaat wurden ausgedehnte Auenbereiche nach jahre-



Pressetermin in der Rotbachaue am 22.05.2015 mit Vorstellung der Ergebnisse des Projektes.



langer ackerbaulicher Zwischennutzung wieder in Grünland überführt. Aber trotz langjähriger extensiver Nutzungsweise kehrten die Wiesenblumen und deren tierische Nutzer nicht zurück, denn nach Jahren der ackerbaulichen Nutzung war das Samenreservoir des Bodens verarmt.

Im Rhein-Erft-Kreis kommen zwar noch alle typischen Wiesenkräuterarten vor, sie sind aber auf weit auseinanderliegende Restbestände verteilt. Eine Rückbesiedelung der alten Standorte ist deshalb nur über sehr lange Zeiträume möglich. Bunte Wiesen sind aus dem Erlebnisumfeld der Menschen seit ihrer Kindheit verschwunden.

Im Kooperationsprojekt „Kindheitswiesen: Einsaat von Initialflächen artenreicher Wiesen im Rheinland“, gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland, wurden in artenarmen Grünlandflächen Initial-Quadrate oder -streifen gefräst und mit Wiesenkräutern von Hand eingesät. Für derartige Maßnahmen darf nur Wildpflanzensaatgut aus zertifizierter regionaler Herkunft (autochthones Saatgut) verwendet werden. Das von uns verwendete Kräutersaatgut stammt aus unserer eigenen Vermehrung (u.a. dank LVR-Förderung realisiert im Pilotprojekt „RegioSaatGut“).

Zwischen 2012 und 2015 konnte die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft als Hauptantragsteller 30 Projektflächen im Kreisgebiet, mit fast 52 ha Flächengröße auf diese Weise impfen bzw. einige Flächen durch Umwandlung von Acker in Grünland komplett neu anlegen (4,2 ha). Im Frühjahr 2015 haben wir die praktischen Arbeiten mit der Einsaat einer letzten großen Fläche an der Gymnicher Mühle und der Bearbeitung der Einsaatstreifen abgeschlossen, die als „Aussaat-Unfälle“ (Ausfälle durch Trockenheit oder Wildschweine, Streifen mit massiver Verunkrautung) einen erneuten Einsatz erforderten.

Auf mehreren Veranstaltungen wurde mit Infoständen über das Projekt informiert und Ende Mai fand zudem auf einer der Projektflächen in der Rotbachau in Ertstadt-Friesheim ein Pressetermin statt.



Einsaatstreifen am Steinemaar im Juni des zweiten Jahres nach der Einsaat. Blühaspekt von Margerite.

Neben Presse und Fernsehen waren auch Vertreter der Politik, des LVR und alle Landwirte, die „Kindheitswiesen“ in der Rotbachau bewirtschaften, eingeladen.

Für das Jahr 2015 stand in diesem Projekt ansonsten die Erfolgskontrolle im Vordergrund. Wir mussten dabei erstaunt feststellen, dass sich die verschiedenen Einsaatflächen im Ergebnis z. T. sehr stark unterscheiden. Trotz identischer Saatgutmischungen, gleichem Aussaatzeitraum und vergleichbarer Bodenbearbeitung ist es vorgekommen, dass einzelne Kräuterarten auf der einen Projektfläche bereits regelrechte Blühaspekte bildeten, etwa Margerite und Wiesen-Pippau, dagegen auf der Nachbarwiese praktisch nicht vorhanden waren.

Bis jetzt können wir über die Ursachen nur spekulieren. Man darf aber erwarten, dass die Beobachtung der Projektflächen in den kommenden Jahren einige für die praktische Landschaftspflege interessante Hinweise liefern wird. Insgesamt haben sich auf erfreulich vielen Flächen erfreulich viele Arten nach der Einsaat etablieren können. Bis zu 26 von 32 eingebrachten Arten konnten bei den Erfolgskontrollen in diesem Jahr auf einem Streifen bisher nachgewiesen werden. Dabei wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit die eine oder andere Art auch noch übersehen. Es wird spannend, die Entwicklung der Einsaatflächen und die zu erwartende Ausbreitung in die Fläche in den kommenden Jahren zu beobachten.

„StadtLandFluss – Tage der Rheinischen Landschaft“

(gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Rahmen des „Netzwerkes Biologische Stationen im Rheinland“, Projekt-Nr. 14/20)

Die Tage der Rheinischen Landschaft, die seit 2011 unter dem Namen „Stadt Land Fluss“ wieder aufgenommen wurden, fanden 2015 rund um die Ville westlich von Köln / Bonn mit dem Rhein-Erft-Kreis im Zentrum statt und trugen hier den Namen „Eine Ville viele Wege“. Mit dem Format setzten sich der Landschaftsverband Rheinland und seine Partner zum Ziel, den Menschen die Region rund um die Ville auf lebendige Art und Weise vorzustellen, d. h. sowohl den Bürgern ihre Heimat näher zu bringen als auch Touristen anzuziehen und über Naturschätze, kulturhistorisches Erbe, die Besonderheiten der Landschaft und des Raumes aufmerksam zu machen. So wurden u. a. die ökologischen Eigenheiten von Quarzgruben, alten Gemäuern und künstlich geschaffenen Bergbau-Folge-Seen thematisiert oder über das Schicksal der verschwundenen Dörfer auf dem Marienfeld informiert.



Die Veranstaltungsreihe mit zuletzt 111 vielfach kostenlosen Veranstaltungen wurde gemeinsam vom Landschaftsverband Rheinland (LVR), der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft, der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis, dem Naturpark Rheinland und dem Haus der Natur - Biologische Station

im Rhein-Kreis-Neuss geplant und durchgeführt. Für die Vorbereitung und Bewerbung der Veranstaltungen waren bereits ab Sommer 2014 konzeptionelle Arbeiten erfolgt und Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern gesucht worden. Bei der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft wurde zu diesem Zweck ab dem 01.06.2014 eine Projektstelle eingerichtet und besetzt.

Im September 2014 richtete der LVR in den Räumlichkeiten der Gymnicher Mühle ein „Kooperations-treffen“ aus, zu welchem potentielle Akteure aus der Region eingeladen wurden, das Projekt vorgestellt und für eine Beteiligung geworben wurde. Insgesamt haben sich außer den Projektpartnern weitere 69 Vereine, Institutionen und Einzelpersonen als Mitgestalter an dem Veranstaltungsprogramm beteiligt, was zu einer beeindruckenden Vielfalt und Fülle an Angeboten führte: In der Nähe von Rheinbach wurde ein Fledermausbunker von Kindern mit Graffiti „aufgepeppt“ und es gab eine Wanderung mit „echten“ Kelten und Römern; im Kottenforst nahm eine große Schar von Interessierten „den Urwald von morgen“, eine Naturwaldzelle, unter die Lupe, andere begaben sich auf die Suche „nach dem verlorenen Schloss“ in Röttgen oder zu den Kräutern am Wegesrand. Am Rodderberg lockte der „Auftrieb der Schafferde“ über 300 Besucher an, die bei einem Quiz der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft tolle Preise gewinnen konnten. Mehrere Exkursionen führten in Braunkohletagebau, Kiesgruben und Naturschutzgebiete, die sonst nicht zu betreten sind, es gab Lesungen mit Harfenmusik auf dem Gelände eines Biohofes und des Bonner Uni Campus Klein Altendorf. „Märchenschätze am Silbersee“ in Erftstadt für die Kleinen und historische Ausführungen zum „Kriegstreiben auf dem Venusberg“ für die Großen brachten genauso neue Einblicke in die Heimat wie eine Paddeltour auf der Erft oder eine Busexkursion zu den Mühlen der Region.



Auftakt-Presskonferenz mit Hirt und Ziege sowie Impressionen von verschiedenen Veranstaltungen.

Die Bewerbung der Veranstaltungsreihe erfolgte anhand von ca. 20.000 verteilten Programmbroschüren, an die 2.000 aufgehängten Postern und über 10.000 ausgelegten Flyern sowie durch Ankündigungen auf Internetseiten, in Zeitschriften und durch die Berichterstattung in der Presse.

Die Durchführung des bunten Veranstaltungsprogramms mit insgesamt 111 Terminen erfolgte vom 22. 08. 2015 bis zum 06. 09. 2015. Die Angebote lassen sich grob in die Kategorien Fest, Führung, Vortrag, Busexkursion, Workshop, Wanderung, Konzert/Lesung/Theater und Fahrradexkursion einteilen. Die großen Feste (Mühlenmarkt an der Gymnicher Mühle, 10 Jahre Max Ernst Museum, NABU Sommerfest, Waldfest am Jägerhäuschen, u.a.) trugen den größten Teil der anschließend auf 11.034 summierten Teilnehmer an „Eine Ville viele Wege“ bei. Am wenigsten wurden Fahrradexkursionen angenommen. An den Wochenenden konzentrierten sich nicht nur die meisten Angebote, es war auch die größte Beteiligung zu verzeichnen.

Insgesamt, so das Resümee der Beteiligten bei dem elften und letzten Treffen der Arbeitsgruppe Ende Oktober, war das breite Angebot von „Eine Ville viele Wege“ besonders vielfältig und abwechslungsreich, man hat außergewöhnlich viele Vereine und Akteure daran beteiligt, es konnten neue Erfahrungen gewonnen werden und das Feedback der Teilnehmer war sehr positiv.

Schutz der Gelbbauchunke im Bundesprogramm Biologische Vielfalt

(gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz)

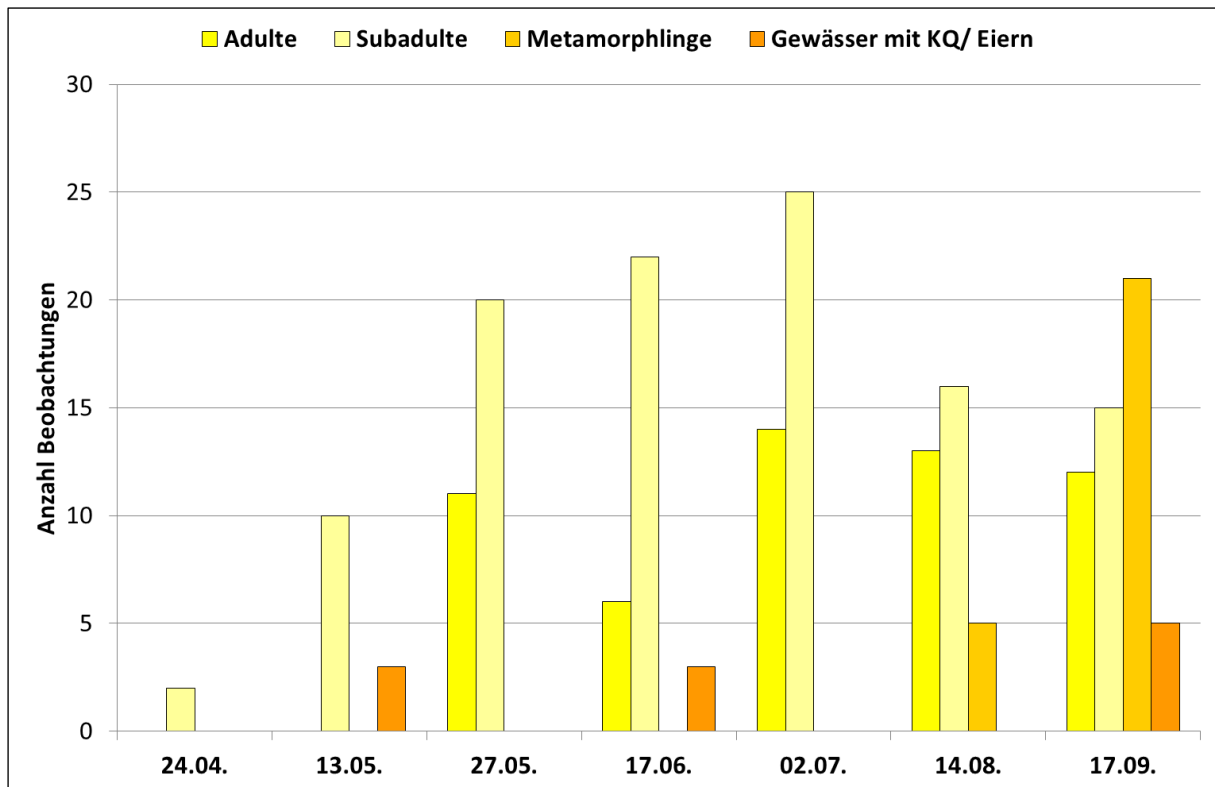
Das Jahr 2015 begann im Januar und Februar zunächst wieder mit Pflegemaßnahmen auf verschiedenen Gebieten. Dabei konnten – kostenneutral – auf zusätzlichen Flächen bei Oedingen und Adendorf mit Mitteln des BPBV-Projektes Maßnahmen für die Gelbbauchunke durchgeführt werden. Folgende Maßnahmen wurden umgesetzt:

- Anlage und Erneuerung von Reproduktions- und Aufenthaltsgewässer in den Tongruben bei Adendorf und Kaolingrube bei Oedingen im Rhein-Sieg-Kreis (Kooperation mit Sibelco Deutschland GmbH und der Biologischen Station Rhein-Sieg).
- Wiederholung und Erweiterung der Optimierungsmaßnahmen im Ennert (Kooperation mit Wald und Holz NRW).
- Anlage zusätzlicher Reproduktions- und Aufenthaltsgewässer im Projektgebiet Lörsfelder Busch. Zusätzliche Anlage von Foliengewässern in Bereichen mit fehlender Stauschicht im Boden (Kooperation mit Straßen NRW).
- Wiederholung und Erweiterung der im Projektgebiet Meroder in 2014 durchgeführten Maßnahmen für die Gelbbauchunke (Kooperation mit den Prinzen von Merode und der Biologischen Station Düren).

Auch das Gelbbauchunkenjahr 2015 war durch eine lange niederschlagsarme Periode im Frühjahr geprägt. In den Projektgebieten trockneten bis Mitte Mai viele Gewässer aus. Die Trockenheit wirkte sich zunächst negativ auf die Reproduktionserfolge der ersten Laichphase aus, bescherte aber im Sommer günstige Bedingungen, da die Gewässer weitgehend frei von Prädatoren waren. Durch den Einsatz von Pumpen (Wassermanagement) in Oedingen konnten wir den Reproduktionserfolg des Gelbbauchunkenvorkommens deutlich steigern. Das Vorkommen in Oedingen wird seit diesem Jahr als Quellpopulation für Wiederansiedlungsmaßnahmen im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis genutzt. Im Meroder Wald wurden Gelbbauchunkenkaulquappen aus dem Lörsfelder Busch ausgebracht. In letzterem Gebiet wurde durch die Anlage von Foliengewässer die Situation für die Gelbbauchunken weiter verbessert. In den Trockenphasen konnten in den Foliengewässern zahlreiche Kaulquappen der Gelbbauchunke die Metamorphose abschließen.

Auf allen Flächen wurde der Erfolg der Maßnahmen bei mehreren Begehungsterminen zwischen Mitte April und Ende August überprüft. Neben der Quantifizierung der geeigneten Reproduktions- und Aufenthaltsgewässer wurden dabei die Anzahl adulter und subadulter Gelbbauchunken sowie Laich, Kaulquappen und Metamorphlinge erfasst. Im Ennert wurden wie in den vergangenen Jahren die Bauchmuster der Tiere an drei Terminen fotografiert. Diese Methode soll Aufschluss über die Entwicklung der Gelbbauchunkenpopulation in diesem Untersuchungsgebiet geben. Im Rahmen einer Masterarbeit hatte Paula Höpfner im Jahr 2013 den Gelbbauchunkenbestand mit verschiedenen Methoden sehr detailliert erfasst. Frau Höpfner unterstützt uns seitdem dankenswerterweise jedes Jahr ehrenamtlich bei diesen sehr zeitaufwändigen Arbeiten.

Im November 2015 wurde die vierte Sitzung der regionalen projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG) im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle durchgeführt. Ralph Berkhan (Projektleiter des NABU Niedersachsen) und Matthias Schindler stellten Ergebnisse der Projektarbeit vor. Abgeschlossen wurde das Treffen mit einer Exkursion zum Projektgebiet „Lörsfelder Busch“. Ziel der Biotoppflegemaßnahmen im kommenden Winter ist, den Zustand der Fortpflanzungslebensräume in den Projektgebieten zu erhalten oder weiter zu verbessern. Darüber hinaus ist die Anlage von Flächen mit neuen Reproduktionsgewässern im Bereich möglicher Ausbreitungskorridore geplant, die für die Vernetzung von Habitaten von Bedeutung sind.



Monitoring-Ergebnisse für das Projektgebiet Bonn/ Ennert im Projektjahr 2015. Leg.: KQ=Kaulquappen.



Durch den Einsatz eine Stromerzeugers und einer Impellerpumpe (finanziert aus Projektmitteln) konnte während der Trockenphasen in 2015 im Projektgebiet „Oedingen“ zusätzliche Laichereignisse ausgelöst werden. Aus austrocknenden Gewässern wurden Gelbbauchunkeier für die Wiederansiedlung gewonnen.

Die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft ist Projektpartner des bundesweiten Projektes „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunke-Vorkommen in Deutschland, das bis 2017 im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt (BPBV) mit Mitteln des BMU gefördert wird. Zusätzliche finanzielle Mittel werden in NRW vom MKULNV bereitgestellt. Weitere Informationen stehen auf der Projekthomepage „www.projekt-gelbbauchunke.de“ zur Verfügung.

„Life+ Projekt Villedwälder „Wald- und Wasserwelten““

(finanziert durch das Life+ Förderprogramm der EU und durch das Land NRW)

Ein Jahr ist vergangen, seit das Projektteam des LIFE+ Projektes „Villedwälder – Wald- und Wasserwelten“ seine Arbeit aufgenommen hat. Gemeinsam mit dem Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft wird sich die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft über fünf Jahre in den vier FFH- bzw. Vogelschutzgebieten Altwald Ville, Waldville, Villedwälder bei Bornheim und Waldreservat Kottenforst für die Erhaltung und Optimierung der zu den seltenen und bedrohten Waldlebensräumen Europas gehörenden wechselfeuchten Eichen-Hainbuchenwälder einsetzen.

Schwerpunktmäßig bearbeitete die Biologische Station im ersten Projektjahr folgende Themen:

- Grundlagenerfassungen der Offenlandvegetation
- Erfassungen verschiedener Artengruppen: Amphibien, Spechte, Fledermäuse und Heuschrecken
- Biotopholzerfassung
- Wiederherstellung von artenreichem Grünland
- Öffentlichkeitsarbeit

Im Winter 2014/2015 konnten wir bereits mit vorbereitenden Maßnahmen zur Herrichtung der **Offenlandflächen** beginnen. Hierzu wurden einzelne mit Ginster und Junggehölzen verbuschte Flächen freigestellt, beschattende Bäume entlang von Waldwiesen entnommen und Wiesenflächen erweitert. Das anfallende Astmaterial wurde mit Unterstützung der FÖJler und ehrenamtlichen Helfern von den Flächen gebracht. Anschließend wurde der Boden bearbeitet, sodass eine Pflege als Grünland zukünftig möglich ist. Auf anderen Waldwiesen konnten wir bereits mit der Aushagemahd beginnen. Zur Begrünung und Aufwertung der hergerichteten Offenlandflächen wurde das erprobte Verfahren der Mahdgutübertragung angewendet. Dabei wurde eine hochwertige Spenderfläche im Kottenforst mit vielen unterschiedlichen heimischen Wiesenpflanzen zur Samenreife abgemäht und das Mahdgut direkt auf die Zielflächen bei Weilerswist übertragen. Aus dem Schnittgut fallen die Reifen Samen aus und keimen. Die unterschiedlichen Kraut- und Grasarten können sich auf diese Weise schnell auf den neuen Flächen etablieren. Wir sind gespannt, welche Pflanzenarten wir dort im kommenden Jahr wiederfinden.



Entwicklung von artenreichen Waldwiesen im Sommer/Herbst 2015. Unterstützung durch die FÖJler, Praktikanten und Ehrenamtler der Biostation.

den können! Zur Etablierung einiger besonderer Arten führten wir eine Voranzucht von Pflanzen durch. Bereits über den Winter konnten in Zusammenarbeit mit dem botanischen Garten 2.000 Arnikapflanzen aus Saatgut aus dem Kottenforst vorgezogen werden. Ebenso wurden zahlreiche Exemplare von Teufelsabbiss, Heilziest, Zittergras, Kümmelsilge und Färberscharte herangezogen, die wir zum Großteil im Spätsommer auf einigen Maßnahmenflächen auspflanzten.

Erfreulicherweise konnte die Maßnahmenfläche zur Herrichtung wertvoller Offenlandlebensräume durch eine Erweiterungsfläche mehr als verdoppelt werden. Es handelt sich um die Stromtrassenfläche bei Volmershofen im FFH-Gebiet Waldville, die bereits jetzt in Teilen ein hervorragendes Potential zu Entwicklung selten gewordener Borstgrasrasen und Pfeifengraswiesen aufweist.

Wichtiger Bestandteil des Life+ Projektes vor allem im Nahgebiet des Ballungsraumes Köln-Bonn ist eine umfassende **Öffentlichkeitsarbeit**. Bereits seit April diesen Jahres ist das LIFE+ Projekt mit der Homepage „www.villewälder.de“ online und veröffentlicht Projekthinhalte und Veranstaltungen, um mit interessanten Informationen seinem Umweltbildungsauftrag gerecht zu werden. Das Projekt informiert ebenfalls durch einen Projektflyer in deutscher und englischer Fassung. Bereits in diesem Jahr war das Projektteam auf zahlreichen Veranstaltungen rund um Bonn wie dem Frühlingmarkt oder dem Waldfest mit einem Infostand vertreten und konnte durch zahlreiche Presseartikel und Veranstaltungen wie einen Vortrag im Museum Koenig, mehrere Wanderungen und zwei Pflegeaktionen auf das Projekt aufmerksam machen.



Öffentlichkeitsarbeit – Werben für Life+



Im Oktober wurde mit dem **waldpädagogischen Projekt „Eichenkampagne Markwart“** begonnen, in dem Kindern und Jugendlichen Wissen über die heimischen Laubmischwälder sowie ihre Tier- und Pflanzenwelt vermittelt werden soll. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) durchgeführt. Unser Partner in der aktuellen Kampagne ist die Heinrich-Böll-Sekundarschule in Bornheim. Gemeinsam mit 81 Schülerinnen und Schülern der 5. Klassen hat das Projektteam gemeinsam mit dem Umweltpädagogen Herrn Hören des Regionalforstamtes Rhein-Sieg-Erft begonnen, das Verfahren der „unterstützte Eichelhäfersaat“ im Natura2000 Gebiet "Villewälder bei Bornheim" zwischen Bornheim und Weilerswist aktiv umzusetzen. Da der Häher Eicheln als Wintervorrat vergräbt, aber nicht alle wiederfindet, trägt er zur Naturverjüngung von Eichen bei. Durch ein Angebot an gesammelten Eicheln auf Tischen fördern wir dieses Verhalten und bringen den Schülern das Ökosystem Wald näher.



Kinder der Heinrich-Böll-Sekundarschule sammeln Eicheln und decken dem Eichelhäher den Tisch.



Nachfolgend alle übrigen **Zusatzprojekte in 2015:**

- Konzeption von Gelbbauchunkenlebensräumen im Projektgebiet von Chance7 (Naturschutz-Großprojekt) im Auftrag des Projektbüros (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Monitoring der Anlage von Kreuzkröten-Gewässern und des Landlebensraums in Beuel im Auftrag der Stadt Bonn (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Verkauf und teilweise Einsaaten von RegioSaatGut in kleineren Projekten für den Rhein-Erft-Kreis, die Stadt Bergheim, die Stadt Köln, die Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis, Rheinernergie, den NABU Bonn, und verschiedene Privatleute (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Anzucht von Jungpflanzen des Großen-Wiesenknopfs für den Rhein-Kreis Neuss (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Planung und Entwicklung einer Artenschutzfläche für Zauneidechsen im Auftrag der DOBA Umwelttechnik GmbH in Köln-Gremberghoven (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Monitoring und praktische Artenschutzmaßnahmen auf Flächen der Rhein-Sieg-Abfallgesellschaft RSAG zur Förderung von Zauneidechse, Ringelnatter, Kammmolch und Gelbbauchunke (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Obstbaumschnitt auf Flächen der Rhein-Sieg-Abfallgesellschaft RSAG (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Erfassung von Schwarzkehlchen bei Bliesheim im Auftrag des Landesbetriebs Straßen NRW (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Reptilienkartierung an der Schanzenstraße in Köln für das Büro für Faunistik (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Einsaat, Anlage von Gehölzstreifen und einer Streuobstwiese für die Stadt Kerpen (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)

- Erstellung und Aufbau von drei Wildbienen-Nistwänden für den NABU Bonn (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Fachliche Betreuung der Einsaatflächen der Stadt Kerpen (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Zusammenstellung und Empfehlung einer Saatgutmischung im Auftrag der Stadt Köln (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Instandsetzen eines Amphibienzauns und Teilpflege einer Ausgleichsfläche im Auftrag des Landesbetriebs Straßen NRW (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Erfassung und Aufarbeitung von Grundlagendaten zur naturschutzfachlichen Weiterentwicklung und Durchführung von Pflegemaßnahmen in der ehemaligen Kiesgrube Schleifer bei Niederberg (Erftstadt)
- Durchführung von Ornithologischen Exkursionen für die Universität Bonn (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Diverse Exkursionen und Vorträge gegen Honorar (Bildungsbetrieb)

Veröffentlichungen und Arbeiten von Mitarbeitern sowie betreute Studienarbeiten im Jahr 2015:

(einige Arbeiten können auf der Internetseite der Biologischen Station als pdf heruntergeladen werden)

BOLLER, J.C. & M. SCHINDLER (2015): Effects of land use intensity on grasshoppers and bumblebee communities on different spatial scales. Abstracts GfÖ 45 th annual meeting, Göttingen, 31st Aug. to 3. Sept., 347.

BOLLER, J.C. & M. SCHINDLER (2015): Impact of the extensification of grassland on grasshoppers (*Saltatoria*) and bumblebees (Hymenoptera, Apiformes, *Bombus*). Abstract. DgaaE-Tagung, 2.–5. März 2015 in Frankfurt am Main.

BOLLER, J.C. & M. SCHINDLER (2015): Impact of grassland extensification on grasshoppers (*Saltatoria*) and bumblebees (Hymenoptera, Apiformes). Mitt. Dtsch. Gesell. Allg. Angew. Ent. (accepted).

MAABEN, G. & M. SCHINDLER (2015): Pollensammelverhalten der oligolektischen Solitärbiene *Dasypoda hirtipes* (Hymenoptera, Apiformes) in einer aufgelassenen Kiesgrube in der Zülpicher Börde. 28. Westdeutscher Entomologentag. 14. und 15. November 2015, Düsseldorf.

MAABEN, G. (2015): The function of an abandoned gravel pit as habitat for wild bees with special emphasis on the resource usage of *Dasypoda hirtipes* (Fabricius 1793) as a pollen specialist and *Osmia cornuta* (Latreille 1805) as a pollen generalist wild bee species. Master Thesis. Faculty of Mathematics and Natural Sciences. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

SCHINDLER, M. & O. DIESTELHORST (2015): Artenpotential von Wildbienen in intensiv genutzten Ackerbaugebieten der Niederrheinischen Bucht. 28. Westdeutscher Entomologentag. 14. und 15. November 2015, Düsseldorf.

Anhang:

Pressemappe mit ausgewählten Zeitungsartikeln